Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 ℛ 22½ Sgr, mit Botenlohn 2 ℛ — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 ℛ — Für ganz Deutschland: 2 ℛ 12 Sgr —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 188. Berlin, Freitag, den 15. August **1851.**

Amtliche Nachrichten.

Wir **Friedrich Wilhelm**, von Gottes Gnaden, König von Preußen rc. rc.

haben beschlossen, die Erbhuldigung der auf Grund des Vertrages vom 7. December 1849 und des Gesetzes vom 12. März 1850 mit dem Staatsgebiete Unseres Königreichs vereinigten Hohenzollernschen Lande Allerhöchstselbst am 23. August dieses Jahres einzunehmen. Indem Wir dies Unseren getreuen Unterthanen in den genannten Landen verkünden, laden Wir die Stadt- und Landgemeinden dieser Unserer neuen Lande kraft dieses, daß sie ihre Vertreter, zu deren Einberufung Wir Unserem Geheimen Finanzrath Stünzner Auftrag und Vollmacht ertheilen, zu genanntem Tage zur Huldigung in Unsere Stadt Hechingen absenden, damit dieselben in Ihrem Namen Uns als Ihrem neuen Landesherrn durch Ableistung des Eides der Treue sich zu Unterthänigkeitspflichten verbinden. Gegen die zu leistende Erbhuldigung versprechen Wir Unseren landesfürstlichen verfassungsmäßigen Schutz und Aufrechterhaltung aller wohlbegründeten Gerechtsame. Hiernach haben Unsere getreuen Unterthanen in Unseren Hohenzollernschen Landen sich zu achten, und sind Wir denselben mit Unserer Königlichen Gnade gewogen.

Urkundlich unter Unserer Allerhöchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Sanssouci, den 23. Juli 1851.

(gez.) **Friedrich Wilhelm.**

(gegengez.) von Manteuffel. von der Heydt. von Rabe. von Raumer. von Westphalen.

Convocations-Patent zur Erbhuldigung der Hohenzollernschen Lande.

Ministerium für Handel, Gewerbe u. öffentliche Arbeiten.

Das dem Kaufmann Joseph Neuß Sohn zu Aachen unter dem 9. October 1850 ertheilte Patent

auf eine für neu und eigenthümlich erkannte Construction von Leitwalzen und Spulenträgern an einer Feinspinn-Maschine für Wolle

ist erloschen.

Deutschland.

□ **Berlin**, 14. August. Die „National-Zeitung" hat seit einigen Wochen eine besondere Rubrik angelegt, um dasjenige der Reihe nach aufzuzählen, was sie von ihrem Standpunkt aus als neue Erscheinungen der „Reactionspolitik" bezeichnen zu müssen glaubt. Heute ist es die „Theatercensur," deren Herstellung den Zorn des Blattes im höchsten Grade erregt. Die radicale „Nationalzeitung" beruft sich sogar auf Art. 27 der Verfassungsurkunde: „die Censur darf nicht eingeführt werden," um die Verfügung des Polizeipräsidiums in Betreff der Revision und Ueberwachung der Theatertexte für ungesetzlich zu erklären. Mit solcher Bezeichnung ist die Oppositionspresse neuerdings sehr leicht bei der Hand, ohne — wie auch hier wieder der Fall vorliegt — irgend eine wahrheitsgetreue Prüfung des wirklichen Sachverhaltes vorzunehmen. Die in der Verfassung enthaltene Bestimmung über die Censur bezieht sich lediglich auf die für die Oeffentlichkeit bestimmten Preßerzeugnisse. Diese Bestimmung auf die polizeiliche Beaufsichtigung von Theateraufführungen auszudehnen, kann nur als ein Zwang angesehen werden, welcher dem Worte angethan wird. Der ganze Streitpunkt ist gelöst, wenn man eben die Sache mit ihrem richtigen Namen bezeichnet, und mit dem Kunstausdruck „Theatercensur" nicht einen mißverständlichen Begriff einschmuggeln läßt. Theaterfreiheit zählte nicht einmal zu den Grundrechten! Selbst in seiner Blüthezeit ließ der Radicalismus hier den Aufsichtsbehörden noch immer einigen Spielraum! Daß wir übrigens keine Freunde der Preßcensur sind, brauchen wir nach unsern wiederholten Ausführungen in dieser Beziehung wohl nicht nochmals hervorzuheben!

— (Zur Reise Sr. Maj. des Königs) erhalten wir von gütiger Hand noch Folgendes aus dem Greifswalder Kreise vom 12. August. Die Nachricht, daß Se. Majestät der König gestern auf seiner Reise von Stralsund nach Neu-Strelitz unsern Kreis passiren würde, hatte die freudigste Aufregung veranlaßt, und auf der ganzen Straße sah man schon früh am Morgen Alles beschäftigt, durch irgend eine Verzierung dem geliebten Monarchen zu zeigen, wie hoch beglückt die treuen Herzen im Kreise über den lang entbehrten Anblick ihres Königs von Gottes Gnaden waren. Se. Majestät langten, begünstigt von dem herrlichsten Wetter, etwa halb 11 Uhr auf dem ¼ Meile vor unserer Stadt befindlichen Exerzierplatze des 2. Jäger-Bataillons an, wo dasselbe in Parade aufgestellt war, und eine große Anzahl Menschen aus Greifswald und den nächst gelegenen Dörfern mit Ungeduld der Ankunft des geliebten Herrschers seit einer Stunde entgegen sah. Nachdem Se. Majestät das Bataillon besichtigt, bestiegen Sie wieder den Reisewagen und langten kurz vor 11 Uhr etwa am Thor von Greifswald an, wo die Schützen-Compagnie, sehr hübsch uniformirt, sich aufgestellt hatte, denen sich eine wohl 50 Mann starke Abtheilung der Demminer Schützen-Compagnie mit ihrer Musik in Uniform angeschlossen, welche den Weg von 5 Meilen nicht gescheut hatten, um Se. Majestät ihre Ehrfurcht zu bezeugen. Durch die mit Flaggen, Fahnen in den Landesfarben, Kränzen und Blumen sehr schön geschmückten, mit Blumen bestreuten Straßen, unter dem Jubel der Menschen und dem Wehen der Tücher aus den Fenstern, fuhren Se. Majestät bis zu dem in der Nähe des Rathhauses zu seiner Aufnahme bestimmten, besonders schön verzierten Hause, wo die Behörden, die Deputirten der Universität, die Abgeordneten des Magistrats und der Bürgerschaft, die Geistlichkeit, so wie die Stände des Kreises, welche Ihm ein Dejeuner daselbst angeboten, seiner harrten. Die Erwiederungen auf die Anrede des Bürgermeisters und des Rectors Magnificus zeigten, wie tief und schmerzlich die Eindrücke gewesen sein mußten, welche die Haltung eines Theils der Stadt und der Universität im Jahre 1848 auf das Gemüth des verehrten Monarchen gemacht hatte, der jetzt mit so allgemeinem Jubel empfangen wurde. Hoffen wir, daß es der wieder befestigten Treue, von welcher so unzweideutige Beweise gegeben wurden, gelinge, diese Eindrücke gänzlich und für immer zu vertilgen! Nachdem Se. Majestät sich die Anwesenden hatten vorstellen lassen, unter diesen auch die sämmtlichen Schulzen des Kreises, welche sich eingefunden, dem Monarchen ihre nie wankende Treue und Ergebenheit zu bezeugen, dann mit gewohnter Huld und Nachsicht das Dejeuner eingenommen, zu welchem alle anwesenden Behörden gezogen wurden, setzte Allerhöchstderselbe um 1 Uhr, begleitet von Jubel und Segenswünschen, noch langsam an der Front der Schützen der Stadt und Demmin's hinfahrend, die sich inzwischen auf dem Markt wieder aufgestellt hatten, die Reise fort. Ueberall, wo der Weg Sr. Maj. durch Dörfer oder in deren Nähe vorbeiführte, waren Ehrenpforten und dergl. aufgestellt, und weit her waren die Leute zusammen geströmt, den geliebten König mit Jubel zu begrüßen. Besonders hübsch war die Wohnung und der Schlagbaum des sehr patriotischen Chaussee-Einnehmers zu Koitenhagen verziert, und bei Hanshagen stand unter einer prächtigen großen Preußischen Fahne der Pastor mit der ganzen Schuljugend, den Herrn zu begrüßen, dessen weite Tagesreise Ihm leider nicht gestattete, anzuhalten. Bei Möckow hatte sich eine etwa 50 Mann starke Abtheilung der sehr geschmackvoll uniformirten Schützengilde aus Wolgast, so wie eine Compagnie Knaben aus Lossow mit hölzernen Gewehren, Trommeln und Preußischer Fahne, unter Anführung ihres Lehrers, aufgestellt, Se. Majestät zu begrüßen. Bei Carlsburg, wo eine große, reich geschmückte ländliche Ehrenpforte, mit Haken, Eggen, Sensen, Harken und vielen schwarz und weißen Wimpeln verziert, aufgerichtet war, in deren Nähe 2 reich verzierte Fuder Roggen die begonnene Ernte andeuteten, hatte der Graf Bismarck-Bohlen alle Leute seiner Güter im reinlichen Arbeits-Anzuge aufgestellt, die mit Blumen und Kränzen geschmückten Sensen und Harken in Händen, die sämmtlichen Kinder mit Blumensträußen unter Anführung des Lehrers hinter einer Blumen-Guirlande stehend, und 4 schöne schwarz und weiße Fahnen wehten lustig dazwischen. Auch auf dem fernen Wege bis Anklam, von wo Se. Majestät nach kurzem Verweilen um halb 4 Uhr Nachmittags die Reise bis Neu-Strelitz fortsetzte, war Alles möglichst verziert und geschmückt.

Der „Preuß. Ztg." (Deutschen Reform) wird aus Anklam unter dem 11ten gemeldet: Se. Majestät der König trafen heut Nachmittag gegen 3 Uhr unter dem Geläute aller Glocken in unserer Stadt ein. Nachdem Se. Majestät unter einer am Eingange der Stadt errichteten Ehrenpforte von Deputationen des Magistrats und der Stadtverordneten begrüßt worden waren, begaben Allerhöchstdieselben Sich durch die mit Laubgewinden, Kränzen, Preußischen und Pommerschen Fahnen festlich geschmückten Straßen, von dem Hurrah-Rufe der Einwohner begleitet und nach allen Seiten auf das Huldreichste grüßend, bis zum Marktplatze, woselbst vor dem zum Empfange Sr. Majestät bestimmten Lokale sich eine zahlreiche Versammlung von Ständen, Deputationen, Geistlichen, Militair- und Civil-Beamten des Anklamer, Demminer und Ueckermünder Kreises aufgestellt hatte. Se. Majestät geruhten, die in Bereitschaft gesetzten Empfangszimmer zu betreten, Sich alle Anwesenden einzeln vorstellen zu lassen und Allerhöchstihre Zufriedenheit mit dem Empfange auszusprechen, auch namentlich hervorzuheben, daß es Ihnen stets Freude mache, nach Pommern zu kommen. Nach einem kurzen Aufenthalte setzten Se. Majestät unter tausendstimmigem jubelnden Zurufe Ihre Reise fort. In allen Dörfern, welche der König bis zur Mecklenburgischen Grenze passirte, hatten die Einwohner Ehrenpforten errichtet und unter der Führung ihrer Geistlichen sich aufgestellt, um Se. Majestät beim Vorbeifahren durch Lebehochs zu begrüßen.

— Se. Majestät der König sind gestern Abend 7½ Uhr von Strelitz kommend auf dem Potsdamer Bahnhofe in heiterster Stimmung und erwünschtestem Wohlsein eingetroffen. Deputationen des Treubunds und der conservativen Bezirksvereine hatten sich im Bahnhofe aufgestellt und begrüßten Se. Maj. den König mit einem dreimaligen Hoch, in welches die versammelte Menge jubelnd einstimmte. Im Bahnhofsgebäude wurden Se. Majestät von Ihren Excellenzen dem Herrn Ministerpräsidenten Freiherrn v. Manteuffel, dem Handelsminister Herrn v. d. Heydt, dem Justizminister Herrn Simons, dem Minister der geistlichen rc. Angelegenheiten Hrn. v. Raumer und dem Finanzminister Hrn. v. Bodelschwingh empfangen. Ihre Exc. die von hier abwesenden Minister des Kriegs und des Innern waren vertreten durch den General v. Wangenheim und den Unterstaatssecretair Freiherrn v. Manteuffel. In gleicher Weise hatten sich zum Empfang Sr. Majestät eingefunden der interim. Oberbefehlshaber in den Marken, General-Lieutenant v. Möllendorf, der Generaladjutant Sr. Majestät des Königs, General-Lieutenant v. Gerlach, der Chef des Generalstabs der Armee, General-Lieutenant v. Reyher, die Flügeladjutanten Sr. Majestät des Königs Obersten v. Schöler und v. Bonin, der Hofmarschall Graf Keller, der Kammerherr v. Humboldt und der Polizei-Präsident v. Hinckeldey. Nach kurzem Aufenthalt bestiegen Se. Majestät den Waggon und setzten Allerhöchstihre Reise unter dem begeisterten Zuruf der Anwesenden nach Sanssouci fort.

— Die „Düsseld. Zeit." theilt nachstehende, ihrem Inhalte nach schon bekannte Königl. Ordre mit:

„Auf den Bericht vom 30. Juni d. J. will Ich Sie hierdurch ermächtigen, hinsichtlich der nächst bevorstehenden provinziallandständischen Versammlungen als interimistischen Provinzialvertretungen resp. communallandständischen Einrichtungen die entsprechenden Anordnungen und Bestimmungen, insoweit dies nöthig und angemessen erscheint, in Meinem Auftrage zu erlassen.

Sanssouci, 9. Juli 1851. (gez.) **Friedrich Wilhelm.**
(contr.) von Westphalen.

An den Minister des Innern.

— Se. Majestät der König werden morgen früh 9 Uhr vom Wildpark (Potsdam) aus die Reise nach den Hohenzollernschen Landen antreten.

— Der Ministerpräsident, Frh. v. Manteuffel, begab sich heute Mittag 12 Uhr in Begleitung des Unterstaatssecretairs, Frh. v. Manteuffel, zu Sr. Majestät dem Könige nach Potsdam. Um 2 Uhr gingen die übrigen hier anwesenden Minister gleichfalls nach Potsdam ab, wo dieselben zur Königlichen Tafel befohlen sind.

— Der Ministerpräsident, Frh. v. Manteuffel, wird morgen früh 7½ Uhr vermittelst Extrazuges nach Potsdam, und von dort in Begleitung Sr. Majestät des Königs zur Huldigungsfeier nach den Hohenzollernschen Landen abgehen.

— Eine im „Staats-Anzeiger" enthaltene Bekanntmachung des Ober-Regierungsraths Grafen Villers bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß derselbe die Leitung der Geschäfte in den hohenzollernschen Landen von der dort bestandenen Königl. Immediat-Commission übernommen habe.

— Se. Excellenz der Königlich Großbritannische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Lord Douglas von Bloomfield, und der Kaiserl. Russische Geschäftsträger am hiesigen Königl. Hofe, Baron v. Budberg, sind aus Neu-Strelitz wieder hier eingetroffen.

— Die „Const. Ztg." theilt unter Düsseldorf Folgendes mit: „Die ministerielle „Rh. Z." theilt als Gerücht mit, daß der Regierungspräsident in Köln, Herr von Möller, an Stelle des gegenwärtigen Finanzministers in gleicher Eigenschaft nach Arnsberg bestimmt ist, daß der Regierungs-Präsident in Koblenz, Herr von Spankeren, ihn in Köln ersetzt, und in Koblenz der Geh. Regierungs-Rath Scheerer eintritt." Wir bemerken zunächst, daß die „Rh. Z." wohl kaum „ministeriell" genannt werden darf, und was die Sache betrifft, daß auch wir vor etwa 4 Wochen von einem solchen Project reden hörten. Richtig allein dürfte sein, daß der Geh. Regierungs-Rath Scheerer nach Koblenz versetzt werden wird, wenn auch nicht als Regierungs-Vice-Präsident und an Stelle des Hrn. v. Spankeren.

— In unsere gestrige Mittheilung, betreffend die Deputation der Communalstände der Ober-Lausitz, ist in sofern ein Irrthum untergelaufen, als die Frankfurter Regierung jetzt nicht die Behörde ist, welche Veranlassung zu der Beschwerde der ständischen Vertreter gegeben hat; dieselbe hat wohl vor einigen Jahren auf höhere Anordnung die angefochtene Verordnung erlassen, wurde aber damals angewiesen, die letztere wieder zurückzunehmen, was, wie wir hoffen, auch diesmal an der betreffenden Stelle geschehen wird.

— Das Consistorium zu Stettin hat bei dem evangelischen Oberkirchenrath eine Erklärung darüber nachgesucht, was unter den im §. 12 der Grundzüge einer evangelischen Gemeindeordnung für die Kirche der östlichen Provinzen erwähnten örtlichen liturgischen Einrichtungen zu verstehen sei. Der Oberkirchenrath hat hierauf den von einigen Synoden angeregten Zweifel, welcher zu dieser Anfrage Veranlassung gegeben, für ein Mißverständniß erklärt, das leicht zu beseitigen sei. Als Grundsatz sei festzuhalten, „daß es den Pastoren nicht freistehe, die gesetzliche Gottesdienst-Ordnung eigenmächtig mit der älteren zu vertauschen, daß aber die Rückkehr zu der letzteren von der vorgesetzten Behörde nicht werde versagt werden, wenn die Gemeinde dieselbe wünsche, und ein Widerspruch nicht hervortrete. Es könne nicht in den Befugnissen der Gemeindebehörden liegen, die bestehende allgemeine Liturgie außer Gültigkeit zu setzen. Dagegen sei den Organen der Gemeinden eine Mitwirkung in den Fällen nicht versagt worden, wo es darauf ankomme, „auf dem bestehenden allgemeinen Grunde besondere Einrichtungen zu treffen, wovon die Eröffnung von Erbauungsstunden, die Abhaltung von besonderen Gottesdiensten naheliegende Beispiele bieten." Bisher seien Einrichtungen der Art nur zu oft an der Apathie der Gemeinden gescheitert und es solle den Pastoren deshalb in den Mitgliedern der Gemeindeorgane die Hülfe und Unterstützung, die sie bisher entbehrt hätten, gewährt werden.

— (Pr. Ztg.) Die Revisionsarbeiten an der elektro-magnetischen Telegraphenlinie von Berlin nach Verviers sind in der Hauptsache beendet, und die ununterbrochene telegraphische Verbindung zwischen den genannten Orten ist seit gestern wiederhergestellt.

Königsberg, 11. August. [Erlaß des Königs.] Die heutige „Ostpreuß. Zeitung" theilt folgenden Allerhöchsten Erlaß an den Ober-Präsidenten der Provinz Preußen, Herrn Eichmann, zur Veröffentlichung mit:

„Indem die Feier der Enthüllung des Meinem in Gott ruhenden Herrn Vater, des hochseligen Königs Majestät, von der Provinz Preußen zu Königsberg errichteten Monuments Mir die erwünschte Gelegenheit bot, die genannte Provinz zu besuchen, hat der eben so festliche als freudige Empfang, welchen Ich auf dieser Reise an allen Orten, welche Ich berührt, gefunden, Meinem landesväterlichen Herzen wohlgethan und Mich auf das Tiefste bewegt. Es ist Mir Bedürfniß, Meinem Gefühle Worte zu leihen, und Ich beauftrage Sie daher, Meine Anerkennung und Meinen Dank durch öffentliche Bekanntmachung dieses Erlasses zur Kenntniß der Provinz zu bringen.

Danzig, den 6. August 1851.

(gez.) **Friedrich Wilhelm.**"

≙ **Aus Littauen**, 9. August. Heimgekehrt aus Königsberg vom Feste der Enthüllung des Standbildes des verewigten Königs, will ich nicht das schöne Fest beschreiben. Dies werden die Mittheiler aus Königsberg thun. Nur so viel sage ich: der Eindruck war großartig und beglückend. Die Erinnerungsthräne glänzte besonders in den Augen der alten Krieger, die wir mit dem geliebten Herrscher Freude und Leid getheilt haben. Königsberg ist um ein herrliches Kunstwerk reicher geworden. Aber manches Herz ist auch wieder reich geworden an jenem echt vaterländischen Gefühle, das die Verführungen der letzten Jahre ihm raubten oder zu rauben suchten. Daß Preußen noch Preußen sei und es bleiben werde mit Gottes Hülfe, diese beglückende Zuversicht haben gewiß Tausende von dem Königsbilde mit nach Hause gebracht.

† **Danzig**, 12. August. [Zur Landtagswahl.] In der heutigen Sitzung des Gemeinderaths unsrer patriotischen und höchst conservativen Stadt Danzig haben sich von etwa vierzig Mitgliedern nur sechszehn bei der Wahl des Landtagsabgeordneten betheiligt. Unter den wahrscheinlich um ihres constitutionellen Gewissens willen nicht wählenden Mitgliedern befanden sich von der hierorts conservativ genannten Partei u. A. Robert v. Franzius, Commerzienrath Jebens und Bäckermeister Krüger, Inhaber des rothen Adler-Ordens 4. Klasse. Bemerkenswerth war die Gesinnungstüchtigkeit eines geehrten Mitglieds, welches zwar nicht die Courage hatte, die Annahme der Wahlzettel zu verweigern, dieselben indessen mit großer Geschicklichkeit unbeschrieben in die Wahlurne zu praktiziren wußte. Es ist doch ein schönes Ding um eine Wahlurne! Dagegen dürfen wir, um der Wahrheit die Ehre zu geben, nicht verhehlen, daß eine Stimme, deren Inhaber wir nicht genau erkannt haben, die uns jedoch fast wie eine Orientalische vorkam, laut ausrief: ich wähle nicht!

*† **Aus Oberschlesien**, 11. August. Einer der trefflichsten und bedeutendsten Männer unserer Provinz, der Gutsbesitzer von Winkler auf Minchowitz, wurde in diesen Tagen bei einem Besuche der Adelsberger Höhlen vom Schlage getroffen und starb. Aus bedrängten Verhältnissen durch Thätigkeit, Einsicht und Glück zu großem Reichthum gelangt, betrachtete er die ihm gewordenen Schätze als Gemeingut Aller. Es gab keine gemeinnützige Idee, welche er nicht förderte, keine wohlthätige Einrichtung, welche er nicht unterstützte, keinen Armen, welchen er je ohne Hülfe entlassen. Ohne alle Leidenschaftlichkeit oder Schwärmerei für alles Schöne und Gute empfänglich, brachte er still und geräuschlos dem als gut Erkannten willig die größten Opfer. So verzichtete er nicht allein, als der großartige Mäßigkeitssturm die unsauberen Lüfte reinigend durch Oberschlesien brauste, freudig auf eine Revenue von nahe an 10,000 Thlr., sondern er sorgte auch für Er-

Feuilleton.

Bilder aus der Industrie-Ausstellung.

XXIII.

(Der Besuch von Paris.)

△ **London**, 11. August. Der „guten Stadt Paris" hat es gefallen, eine angenehme Unterbrechung in unsere Wanderungen durch den Krystallpalast zu bringen. Ganz leise nur wollen wir es uns zuflüstern, daß sie seit einiger Zeit vom Dämon der Eifersucht geplagt wurde; in ein Französisch Herz schleicht sie gar leicht sich ein. Und konnte sie sich's läugnen, die siegesgewohnte coquette Schönheit, daß seit einiger Zeit in ihrem Salon es leerer und leerer geworden? Seltsam — kommt denn wirklich das Alter so früh? Das fragte sie aber nur in der Heimlichkeit des Boudoirs, und zwar fragte sie ihr eigenstes Geschöpf, ihren Freund, ihren Rathgeber, ihren Kammerdiener, ihr Eins und Alles: den Spiegel, drum. Nun — der Spiegel ist eben ein Franzose, und was er geantwortet hat, wird er wohl so galant geantwortet haben, daß sie es nehmen konnte, wofür sie wollte. Und kurz und gut, an ihr konnte es nicht liegen; womit aber fesselte denn die Nebenbuhlerin an der Themse das ungetreue Volk? Denn daß das geschehen, war nun eben eine Thatsache: so viel leerer als der Salon, so viel voller war der Drawing-Room. Das mußte sie, die gute, aber etwas coquette Stadt Paris, untersuchen; sie wollte die Reize kennen lernen, die sich so viel anmaßen durften; sie wollte die Männer sehen, die sich's gefallen ließen, sie wollte schließlich zeigen, daß sie auch noch da sei und Lebensart habe, und vielleicht der Welt wieder einmal fühlbar machen, daß es keine Lebensart sei, sie und ihr gutes altes Recht so schnöde zu vernachlässigen.

Und so wurden denn „all nations" in einen Eisenbahntrain an der London-Brücke gepackt, um 9 Uhr des Morgens am ersten August 1851, um in zehn Stunden das Pflaster der Revolutionen zu treten. Zehn Stunden Weg jetzt nur zwischen London und Paris, und wie viel inhaltschwere Jahre doch von Geschichte! So viel, wie von 1649 bis 1793, wie von 1660 bis 1815, wie von 1688 bis 1830, wie von wo an bis 1848? — Hier fehlt die Parallele; sagen wir, wie vom Krater, der noch in Flammen steht, zu dem, dessen Gluthen verloschen sind, dessen Aschberge zu doppelt fruchtbringendem Erdreich wurden und von dem, statt sengender Lava, beseligend und begeisternd die Lacrimae Christi der Sitte, des Friedens und des Fortschritts in der Cultur fließen.

„All nations" läßt sich nicht übersetzen, weil es ein ganz specifischer Begriff geworden ist. „All nations" sind nicht die Völker des Erdenrunds in ihrer gewaltigen Gesammtheit, sie sind das besondere seltsame Völkchen, dessen Heimath nun der Krystallpalast geworden ist, bestehend aus Regierungscommissarien, gefeierten Ausstellern, Zeitungsschreibern, einem Stück Westend- und einem Stück City-Gesellschaft und einem Chinesen. Der Chinese ist das eigentliche Merkmal und Wahrzeichen des neuen Ordens vom gläsernen Hause der Mutter Industrie; der Lordmayor zieht voran und der Chinese hinterdrein, wenn der Orden seine Aufzüge hält. Eigentlich sollte ich es nicht verrathen, daß er ausdrücklich zu diesem Zwecke angeschafft worden ist; denn ich verrathe Ordensgeheimnisse damit. Er ist angeschafft worden ich weiß nicht von wem und woher, aber ich weiß auch, daß das ganz gleichgültig ist, da kein Professor Schott auf den Einfall kommen wird, seine Beglaubigung von der himmlischen Majestät in Peking näher untersuchen zu wollen. Und er hat sich anschaffen lassen, weil er sich recht gut dabei befindet. Auffallend zwar ist es etwas, daß ein Regierungs-Commissair seinen Namen schreibt für einen Schilling für neugierige und wundersüchtige Leute; aber dafür ist es ja ein chinesischer Ausstellungs-Commissair, — anderes Land, andere Sitten. Am Ende nähmen wir's Alle so übel nicht, den Federzug mit 10 Silbergroschen honorirt zu bekommen; wie wäre das, meine Herren Collegen von der Presse?

Wer ihn anschaffte, hat auch recht gut gewußt, was er that; denn mit ihm haben „all nations" noch eine Zugabe in Kauf bekommen, vermittelst welcher sie nun ihr Recht ihre Titel bei aller Gelegenheit validiren können. Der Chinese auf dem Schwanze des Zuges, der die Blicke der Menge fesselt, erregt alsbald die Vorstellung von all den Geschlechtern und Völkern auf Erden in ihrer bunten Tracht und ihren bunten Sitten. Hinter ihm geht Undsoweiter; das ist die Zugabe. Engländer, Franzosen, Deutsche, Chinesen und so weiter: da haben wir Alles. Wer dann nicht an die kosmopolitische Bedeutung des Krystallpalastes glaubt, dem ist nicht zu helfen.

Also wir wurden in den Train gepackt, und bald flogen pfeilschnell die grünen Fluren von Kent an uns vorüber. Koppeln und Hecken, und Rindvieh und Hammel, und Weizen und Gerste, und Hopfen und Aepfelbäume — kurz und gut, ein Englisches Dinner im primitivsten Zustande bildete rechts und links ein liebliches und anlockendes Panorama. Ganz England ist im Süden ein großer gedeckter Dinnertisch, sauber, lachend und appetitlich, und im Norden ein blasender Kamin, schwarz und feueraugig und von Metallen funkelnd. Ganz England ist nur im Großen, was seine Häuser im Kleinen sind, und gut wohnt sich's in Beiden, sag' ich.

„All nations" schwatzten behaglich unter einander auf den weichen Polstern und zwischen den Spiegelscheiben der Waggons des gastlichen Southeasternrailway. Auf einer Eisenbahnfahrt, die nichts kostet, und in den Festhallen, die ihrer warteten, waren „all nations" nicht minder auf allereigenstem Boden, wie im Transept selbst oder in Soyer's buntem Garten. Das Leben und die Welt und die Gegenwart nehmen sich so schön aus, wenn man auf dem Rücken der Weltproduction als reiner und absoluter Consument sitzt. Wir Zeitungsschreiber haben dabei noch die Regierungs-Commissaire zu beneiden, denn wir müssen's hernach mit dem Griffel wieder einbringen; sie aber sind ja geradezu zum Consumiren committirt. Vielleicht ist solcher Neid bloß das Geheimniß, weshalb wir die Bureaukratie durchaus nicht in Frieden zu lassen pflegen. Das thut nichts und hat noch dabei die Amtswürde und das Ansehen des Geschäftsernstes für sich; wir aber werden ohne Weiteres als leichtes und lustiges Völkchen tractirt, und was wir schaffen, hält man kaum für Arbeit. So leicht und luftig, wie es aussieht, ist es aber nicht hergestellt; probier's nur einmal, wer das Aber kennen lernen will.

Ich will nicht sagen, daß „all nations" mehr thaten, als eben schwatzen. In den Idiomen des Krystallpalastes — anglofranzösisch und germanoenglisch u. s. w. — ist ein Gespräch mit wirklichem Inhalt auch keine leichte Sache. Wenn der Krystallpalast intellectuellen Austausch befördert hat, so ist das für's Erste größtentheils die Art von Intelligenz gewesen, die die Complimentirbücher, Anecdotensammlungen, Reise-Handbücher und dergleichen mehr einträgliche als geistgefüllte Literatur sonst zu enthalten pflegt. Die Kosten und die Mühe vollendeten Sprach-Unterrichts wirkten für den Rest bisher recht sehr als Schutz-Zölle. Vielleicht hat aber der Krystallpalast das gethan, daß das Bedürfniß nach gutem Unterricht in den neueren Sprachen bei recht großen Massen auf einen Schlag rege geworden. Dann wird es sich die Befriedigung schon zu verschaffen wissen, und für die Sprachlehrer werden bessere Zeiten hereinbrechen. Die Action des ökonomischen Fortschritts geht oft auf gar verschlungenen Wegen vor sich.

Man schwatzte von guten Gasthöfen, von der Seekrankheit und freilich auch ein wenig von dem großen Gegensatze der zwei gewaltigen Nachbar-Länder, die ein Meeres-Arm von nur fünf Meilen Breite trennt. Die Gespräche dieser letzteren Art dauerten die ganze Reise bis Paris aus, an die mannichfaltigen Bilder anknüpfend, die vorm Blicke vorüberflogen. Ich denke, auch wir bekümmern uns darum, als das Nützlichste, was uns die Festfahrt noch bringen kann.

Vorerst verlassen wir den Englischen Boden in Folkestone und treten auf die Planken eines der fünf stattlichen Dampfer, die uns nach Boulogne führen sollen. Jeder sucht sich geschwind einen Platz, die Klügeren auf der Lee-, die Unerfahrenern auf der Wetterseite. Die Maschine grunzt, die Räder ziehen an, das Kochen des Dampfes, der bis dahin ausströmte, schweigt, und fahnenweißer Schaum schießt hinterwärts weg aus den Räderkasten. Jetzt berührt das Schwanken des gewaltigen Baues auf dem Meere, das in voller Bewegung ist, die auf- und abwärts gehobenen und gesenkten Körper noch angenehm; bald tauchen hier und da unter „all nations" gelblich bleiche Gesichter auf, und es wird stiller und stiller. Ich will aber den schlechten Witz nicht machen, daß sie mit einander gebrochen haben.

saß; denn Tag und Nacht fanden die Entsagenden in seinen zahlreichen Arrenden warmes Bier, Kaffee und Thee. Möge eine kundigere Feder seine großen Verdienste um Förderung des Hütten- und Bergbaubetriebes in Oberschlesien schildern, ich weihe diese Zeilen nur dem Andenken des edlen Menschen, des trefflichen Grundbesitzers und des seltenen Fabrikherrn.

Görlitz, 7. August. Gestern sind die Wahlen zum Gemeinderathe in der dritten Wahlabtheilung beendet worden. Nur 3 Männer haben Majorität erhalten und müssen die 17 fehlenden Mitglieder aus dieser Wahlabtheilung durch Nachwahlen zusammengebracht werden. In dieser Abtheilung hat die Umsturz-Partei tüchtig gewühlt.

Magdeburg, 13. August. Der „Nordd. Corresp." schreibt: Als ein besonders schmerzliches Ereigniß wird berichtet, daß heute früh gegen 8 Uhr der Ingenieur-Hauptmann **Klewitz**, ein allgemein geachteter und talentvoller Offizier, in seiner auf der Citadelle befindlichen Wohnung durch einen Schuß, der sich aus Versehen entladen haben soll, den Tod gefunden hat.

Koblenz, 12. August. Nachdem gestern Nachmittag gegen 3 Uhr Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen mit dem Dampfboote „Graf von Paris" hier eingetroffen war, kehrte auch gegen 5 Uhr ihr Gemahl, Se. Königl. Hoheit der Prinz, auf einem Boote der Kölnischen Gesellschaft zu uns zurück. Heute früh hielt derselbe eine Revue über die hier garnisonirenden Truppen, welche vom schönsten Wetter begünstigt war, und wird uns schon morgen wieder verlassen, um auch die Truppen zu Köln, Düsseldorf und Minden zu besichtigen, bevor Se. Majestät über dieselben Revue hält.

Wir vernehmen übrigens, daß Se. Majestät auf Ihrer Reise nach den Hohenzollernschen Landen nicht, wie gemeldet war, Sich am 17. d. M. von Köln hierher begeben, sondern zu Engers das Schiff verlassen werden, um bei dem Herrn Fürsten von Wittgenstein das Mittagsmahl einzunehmen und dessen neues und überaus prächtiges Schloß in Augenschein zu nehmen. Erst hiernach werden Se. Majestät nach Schloß Stolzenfels weiter fahren und daselbst übernachten.

Wien, 13. August. Baron v. **Koller**, k. k. Oesterreichischer Geschäftsträger am Englischen Hofe, ist gestern von London hier eingetroffen. — Mit dem bevorstehenden Bürgerwehrgesetze soll zugleich auch eine Verordnung in Betreff des Waffenbesitzes erscheinen. Es soll nämlich in Oesterreich das System der Waffenscheine und einer für selbe zu entrichtenden Taxe eingeführt werden. — In Versche̋tz (Banat) wiederholen sich seit dem 24. v. M. täglich furchtbare Gewitter, Stürme und Hagelschläge. Die Körnerfrüchte, welche noch nicht eingebracht waren, sind spurlos vernichtet worden. Sämmtliche Häuser der Stadt sind beschädigt, mehr als 20 eingestürzt und viele in ihren Grundfesten erschüttert.

Der General der Kavallerie, Graf Mensdorf, ist aus Mähren hier eingetroffen. — Die allgemeine Oesterreichische Conscriptions- und Recrutirungsnorm kömmt auch in den Militair-Grenz-Communitäten, welche eine eigene Gemeindeverfassung erhalten werden, zur Anwendung.

Prag, 9. August. Unter den im Monat Juli von der Polizeimannschaft verhafteten Personen befinden sich zehn wegen Complottanstiftung. — Vor etwa 8 Tagen wurden mehrere Studenten, die sich an dem Mazzini'schen Anlehen betheiligten, zum Arrest gebracht.

München, 11. August. Der Geheime Rath im Handelsministerium, v. **Kleinschrod**, begab sich vorgestern als Baierischer Bevollmächtigter zu den Sitzungen der Rheinschifffahrts-Commission nach Mainz; dieselben beginnen am 15. d.

Bamberg, 11. August. Heute Vormittags 11 Uhr kam das 14te Oesterreichische Jägerbataillon auf dem Rückmarsche aus Kurhessen hier durch. Dasselbe wird in den Ortschaften längs der Eisenbahn bis Lichtenfels einquartiert. (B. Z.)

Frankenthal, 8. August. Heute Morgen hier eingetroffenen Nachrichten zufolge ist das Mitglied unserer revolutionairen „provisorischen Regierung" **Peter Fries**, bekanntlich in contumaciam zum Tode verurtheilt, der sich als Flüchtling in der Schweiz aufhielt, dort plötzlich gestorben.

Ludwigsburg, 7. August. (Proceß Becher.) Der wichtigste der Processe der ersten Abtheilung des Processes Becher und Genossen hat gestern begonnen, nämlich gegen Loose, Märklin, Heß, Kenngott, Krauß, Held, Dallinger, v. Oelhaffer und Holzschue. Er betrifft die Pläne und Angriffe von Baden aus, um Würtemberg mit in die Badische Revolution hineinzuziehen, und die Betheiligung der obengenannten Würtemberger an dieser Revolution. Der gestrige Tag verfloß mit der Verlesung der Anklageacte und des Verweisungserkenntnisses. Heute begann die Vorvernehmung Loose's. Seine Thätigkeit in Neustadt und Kaiserslautern sucht er zu mildern, wogegen aber die Zeugnisse des Gensd'armeriebrigadier Bade und des Polizeicommissar Kiefer, Beide von Kaiserslautern, gar zu laut sprechen. Letzterer sagt, er habe zwar schon viele extreme Reden gehört, in der Pfalz habe ein Redner den andern zu überbieten gesucht, aber Loose habe diese alle weit hinter sich gelassen.

Karlsruhe, 11. August. Gestern Abend 7 Uhr hatten wir ein von Nordosten nach Westen gegen den Rhein ziehendes furchtbares Gewitter mit wolkenbruchartigen Regen. Die Straßen, Gärten &c., Alles war überschwemmt.

Rastatt, 10. August. (Militairisches.) Ein größerer Theil der Oesterreichischen Mannschaft, die wegen des Hochwassers aus den Festungswerken aus- und in die Stadt einquartiert worden ist, konnte bereits wieder in eine Kaserne untergebracht werden, da die neue Kriegskaserne im Fort Leopold zur Hälfte fertig und den Truppen übergeben wurde. Es sind jetzt nur noch etwa 300 Mann Oesterreicher in Privathäusern untergebracht. Gestern passirte hier mittelst der Eisenbahn eine Abtheilung Preußisches Militair nach Hohenzollern. Dasselbe wurde von Oesterreichischen und Badischen Offizieren aller Grade, sowie von Unteroffizieren und Soldaten in zahlloser Menge am Bahnhofe begrüßt und setzte nach kurzem Halt seine Fahrt weiter fort.

Kassel, 11. August. Die „O.-P.-Z." meldet: Von Berlin ist auf offiziellem Wege die Nachricht hierher gelangt, daß die Auslieferung des Dr. Kellner erfolgen solle. (Es ist dies bekanntlich der frühere Redacteur der radicalen „Hornisse", der kürzlich auf Preußischen Boden verhaftet wurde.)

Mainz, 11. August. [Prinz von Preußen.] Die „O.-P.-Z." schreibt: Heute Morgen stellte sich auf dem Schloßplatze die Königl. Preuß. Besatzung hiesiger Bundesfestung in Parade auf, wobei Abtheilungen der K. K. Oesterr. Besatzung Spalier bildeten. Um 8 Uhr traf Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ein und inspicirte die Truppen, welche sodann vorüber defilirten, wonach Se. Hoheit der Herzog von Nassau Se. Königl. Hoheit nach Biberich abholte. Später fuhr auf dem von Mannheim kommenden Dampfboot „Graf von Paris" Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen an unserer Stadt vorüber, um ebenfalls in Bieberich einen Besuch abzustatten. — Im Großherzogl. Palaste des Deutschen Hauses werden Vorkehrungen für die bevorstehende Ankunft Sr. Königl. Hoheit unsers Großherzogs getroffen, welcher hier am 18. d. M. Se. Majestät den König von Preußen empfangen wird.

= **Mainz**, 12. August. Se. Majestät der König von Preußen wird bei Seiner bevorstehenden Anwesenheit in unserer Stadt seine Wohnung bei dem Commandanten der Bundesfestung, Generalmajor v. Schack, nehmen.

Wiesbaden, 9. August. (Zu den kirchlichen Zuständen.) Wir haben neulich erwähnt, daß im Nassauischen 15 evangelische (nicht katholische, wie geschrieben war) Geistliche zur Untersuchung gezogen werden sollen, weil sie die „Glaubenssätze" der „freien Gemeinden" kritisirt haben. Die „Nass. Allg. Ztg." druckt unsern darüber handelnden Artikel ab und sagt dann zur Sache weiter: „Wir glaubten vorstehenden Artikel den Lesern dieser Blätter nicht vorenthalten zu dürfen, weil er einen neuen Beleg dafür liefert, daß die gegen die fraglichen Geistlichen verfügte Untersuchung ein ungleich größeres Aufsehen im In- und Auslande erregt hat, als irgend ein sonstiges Product Nassauischer Rechtsprechung älterer und neuerer Zeit. Es erklärt sich dies leicht daraus, weil — Dank den Erfahrungen der jüngsten Jahre — allen schwebelnden und nebelnden Theorieen zum Trotze, die Ansicht täglich mehr Boden gewinnt, daß sowohl auf dem Gebiete der Religion, wie auf dem der Politik nur von Entschiedenheit und Nennung der Dinge mit dem wahren Namen ein Ausweg aus der gegenwärtigen unseligen Verwirrung zu hoffen ist. Dieser entschiedenen oder, wenn man lieber will, streng orthodoxen Richtung gehören jedoch die gegenwärtig in Anklagezustand versetzten 15 evangelischen Geistlichen an und sollen deshalb auch schon früher vielfachen Anfeindungen namentlich auch von solchen ihrer Amtsbrüder ausgesetzt gewesen sein, welche einerseits mit jeder destructiven Richtung auf kirchlichem Gebiete coquettiren, um ja nichts an ihrem Ruhm der Aufgeklärtheit und ihrer Volksthümlichkeit einzubüßen, andererseits sich aber im Geringsten nicht entblöden, wenn es gilt, sich im Besitze fetter Pfründen zu erhalten, sich für die wahren und eigentlichen Träger des conservativen Elements in unserer, leider an so mancher Zerfahrenheit laborirenden evangelischen Kirche zu proclamiren und jene auf positivem Boden Stehenden als verkappte Wühler zu verdächtigen!" (Auch anderwärts ähnlich!)

∀ **Frankfurt**, 12. August. [Vom Bundestag.] Die Nachricht, daß Graf Leiningen das Commando der hiesigen Garnison übernehmen wird, bin ich in den Stand gesetzt, als eine verfrühte zu bezeichnen; die beiden Commissaire in Kurhessen sind während ihres Aufenthaltes in hiesiger Stadt damit beschäftigt, an die Bundesversammlung einen Schlußbericht auszuarbeiten. — Graf **Thun**, der kaiserl. Oesterreichische Präsidial-Gesandte, hat bereits die Einladung zu einem ceremoniellen Festdiner im Bundespalais zu Ehren des am 18ten d. stattfindenden Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich erlassen. Es wird an diesem Tage hier ein Militairgottesdienst, sowie eine Parade der kaiserl. Oesterreichischen Garnison stattfinden. — In der am 9ten d. M. stattgehabten Bundestagssitzung beschäftigte man sich mit der Deutschen Flotte, doch ist noch immer in dieser Angelegenheit kein Resultat erzielt. — Die Veröffentlichungen der Beschlüsse des Bundestags werden äußerem Vernehmen nach nur sehr kurz in der „Ober-Postamts-Zeitung" erfolgen. Die Protokolle selbst werden keinenfalls veröffentlicht werden. — Wie es heißt, wird der Fürst Metternich vom Johannisberg nach Mainz kommen, um während der Anwesenheit des Königs von Preußen demselben dort seine Aufwartung zu machen.

∫ **Großherzogthum Weimar**, 11. August. [Wahlcuriositäten.] Bei den Vorberathungen zu den Landtagswahlen haben sich in einem der hierländischen Wahlbezirke seltsame Wahrnehmungen machen lassen, die in das Lotterierad unserer Kopfzahlwahlen klare Blicke thun lassen. Man hatte es da für räthlich befunden, in einer entlegenen Bierkneipe zur Zeit des sonntäglichen Nachmittagsgottesdienstes Raths zu pflegen, wen man diesmal zum Deputirten wählen wolle. Der Hauptsprecher beschränkte die Wahl, indem derselbe gleich Anfangs die Anwesenden, Leute vom Lande, vermahnte, unter keinerlei Bedingung einen Beamten, oder einen Advocaten, oder einen Pfarrer, oder einen Schullehrer vorzuschlagen, da das lauter abhängige Menschen und keine Freunde des „Volks" seien. Sodann hat er den Ihnen schon bekannten Dresdener „Barricadenhelden" vorgeschlagen, der sich hier öffentlich seiner Geschicklichkeit gerühmt hat, mit der er sich damals „durchgelogen." Dessen ganze staatsmännische Weisheit besteht in einigen himmelstürmenden Rodomontaden gerade nicht der saubersten Sorte, die er in den Kneipen bei Bier und Tabak eingeübt. Was man von andern Seiten gegen seinen Lebenswandel eingewendet, das hat ein zweiter Lobredner damit beseitigt, daß dieser versicherte, es seien das nur „Jugendstreiche", mit denen es nun ein Ende habe, da gedachter Mann in diesen Tagen sich ein Weib genommen. Das hat durchgeschlagen, und die unweisen Wähler haben auf die Empfehlung dieser unberufenen Gesellschaft hin zum großen Theil dem angeblich gebesserten Ehemanne mechanisch ihre Stimmen zugewendet.

m + n **Weimar**, 13. August. [Reise der Großherzogin.] Am 9. d. Mts. ist Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großherzogin von hier abgereist, um sich nach dem Bade Franzensbrunn zu begeben. An demselben Tage kam dieselbe in Neustadt a. O. an, woselbst sie in dem zu ihrem Empfange vorbereiteten Schlosse übernachtete, nachdem sie vorher geruht hatte, das hauptsächlich durch ihre milden Beiträge neu erbaute Krankenhaus in Augenschein zu nehmen. Am andern Morgen begab sich dieselbe nach Weida und Schloßberga (Besitzthum des Ministers von Watzdorf). Bei der Abends 9 Uhr erfolgenden Rückkehr nach Neustadt a. O. war die ganze Stadt illuminirt, Jeder, selbst der Aermste, hatte seine Fenster erleuchtet, Transparents verschiedenen Inhalts, theilweise in Russischer Sprache, waren angebracht und Roth- und Weißfeuer wurde an vielen Stellen angezündet. Die Frau Großherzogin geruhte, obgleich das Absteigequartier gleich am Eingang der Stadt lag, die ganze Stadt hindurch zu fahren und die Illumination in Augenschein zu nehmen. Am 11. d. M. setzte Dieselbe Ihre Reise über Schleiz nach Franzensbrunn fort.

Braunschweig, 12. August. Se. H. der Herzog wird in einigen Tagen nach Oels reisen, um sich mehrere Wochen daselbst aufzuhalten.

* **Norderney**, 3. Aug. (Aus dem Bade.) Es dürfte für diejenigen Badegäste aus Preußen, welche im Jahre 1824 zur Gedächtnißfeier des Geburtstages ihres nunmehr verewigten Königs der hiesigen Bade-Direction die Summe von 200 Thlrn. mit der Bestimmung übergaben, dadurch den Grund zu einem Kapital für arme Kranke zu legen, nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, daß ihre so menschenfreundliche und patriotische Gabe nicht ohne Segen geblieben ist, indem durch die nach ihrem Vorgang alljährlich am 3. August unter den Preußischen Badegästen fortgesetzte Sammlung das Kapital bis zum Jahre 1842 eine Höhe von 2300 und etlichen Thalern erreichen ließ, dessen Zinsen alljährlich in obiger Weise zum Theil für arme Insulaner, zum Theil für Bedürftige Ostfriesen verwendet werden. Nachdem seit 1842 die Sammlung aus uns unbekannten Gründen unterlassen worden war, hat man nun dies Jahr bei der ansehnlichen Zahl hier anwesender Badegäste aus Preußen die Liste wieder in Umlauf gesetzt, so daß zu erwarten steht, das Stiftungs-Kapital bald auf 3000 Thlr. gebracht zu sehen. Der Geistliche des Ortes nahm in seiner Predigt und besonders in seinem Gebet heute Bezug auf den Gedächtnißtag Sr. Hochseligen Maj. — Von der Sonnenfinsterniß haben wir auf Norderney weniger zu sehen bekommen, als die Beobachter in den Ostseeländern. Wir hatten durchaus bewölkten Himmel, doch so, daß das Bild der Sonne auf Augenblicke hinter den Wolkenschleiern hervortrat, Anfangs dem ersten Mondviertel ähnlich, zuletzt wie die schmale Sichel des Neumondes; dies war zugleich der Moment der größten Verdunkelung, in deren Helldunkel der Anblick von Meer, Strand, Dünen und Luft den Eindruck eines sehr nachgedunkelten, ursprünglich gut gemalten Holländischen Strandbildes machte. — Die Anzahl der Badegäste auf Norderney beläuft sich auf 1300; unter ihnen bemerkt man viele fürstliche Personen aus Hannover, Sachsen, Oldenburg und Oesterreich. Mit Politik scheint sich Niemand die Kur verderben zu wollen, denn die im Lesezimmer des Conversationshauses zahlreich ausgebreiteten Zeitungen bleiben zumeist ungelesen, so daß die pikantesten Artikel der „Kölner", „Weser-" und „Reichszeitung", so wie die diesen treulich secundirende „Emdener Zeitung" für Ostfriesland, ein sehr unaufmerksames und leichtsinniges Publicum finden. Nur hier und da sieht man von Zeit zu Zeit einen Schwarzweißen eintreten, um die neuesten Nummern der „Neuen Preußischen" etwa mit denen der oppositionellen zu vergleichen und so den Stand der Dinge im Auge zu behalten.

*† **Neustrelitz**, 13. August. [Hofnachricht.] Ihre königl. Hoheit die Frau **Großherzogin** werden sich morgen in Begleitung Ihrer Hoheit der Frau Herzogin **Karoline** zur Cur nach Kissingen begeben. Se. Hoheit der Herzog **Georg** von Mecklenburg gehen mit Ihrer Gemahlin, der Frau Großfürstin **Katharine** kaiserl. Hoheit, morgen auf einen Tag nach Doberan und dann nach St. Petersburg zurück.

Ratzeburg, 11. August. Die Eröffnung der Lübeck-Büchener Eisenbahn soll bestimmt am 15. October erfolgen. Die Schienen sind auf der ganzen Strecke von hier bis Büchen gelegt, nur zwischen hier und Lübeck sind sie noch nicht vollständig.

Die „Pr. Ztg." meldet: Endlich sind die längst ernannten Notabeln für das Herzogthum Lauenburg zusammenberufen worden. Am nächsten Donnerstag werden sie zum ersten Male hier zusammentreten unter dem Vorsitze des früheren Präsidenten der aufgehobenen Statthalterschaft, des Grafen v. Kielmannsegge zu Gülzow. Das Erste, was diese Körperschaft unternehmen dürfte, wird ein Protest sein gegen die königl. Verordnung vom 20. Juni d. J., die Umbildung des Hofgerichts betreffend, weil nach derselben in Zukunft die Räthe von Sr. Maj. dem Könige von Dänemark **allein** ernannt werden, während nach der Verfassung die Ritter- und Landschaft einen Theil derselben zu ernennen das Recht und die Pflicht hatte.

Glückstadt, 6. August. Durch den hiesigen Magistrat ist dem Literaten **Springborn** — wegen seiner Betheiligung bei den Excessen des frühern fünften Bataillons zur Zuchthausstrafe verurtheilt — ein Erkenntniß des Holsteinischen Ober-Criminalgerichts eröffnet, wodurch er wegen verschiedener Artikel im „Volk" und darin enthaltener Beleidigungen des Königs von Preußen, der Herzogin von Glücksburg u. s. w. zu einer einjährigen Zuchthausstrafe aufs Neue verurtheilt ist.

Ausland.

Frankreich.

† **Paris**, 11. August. [Rechenschaftsbericht der Montagne; Billet des jämmerlichen Hugo.] Um sich eine freundliche Aufnahme unter den Brüdern in den Departements zu bereiten, haben die Montagnards ein Manifest entworfen und heute veröffentlicht, worin sie Rechenschaft ablegen von ihren Reden, Voten und Thaten seit der vorigjährigen Vertagung der Assemblée, die Sünden und Missethaten der Reaction aufzählen und dem Volke zuschwören, daß, Dank ihrer Energie, Republik und Verfassung siegreich aus dem Kampfe mit der Majorität hervorgehen werde.

Abgesehen von den Stellen, worin es sich von den Revisions-Debatten handelt, unterscheidet sich der diesjährige Compte-rendu de la Montagne au peuple wenig von seinem Vorgänger. Es sind dieselben Tiraden gegen die reactionären Bestrebungen, gegen die „Prinzen", gegen die Legitimisten, die Jesuiten, dieselben Selbstlobhudeleien, dieselben Declamationen über die Souverainetät des Volks, dieselben Drohungen gegen alle Feinde der Patrioten. Bemerkenswerth ist nur der Umstand, daß der Präsident der Republik viel mehr als jemals persönlich für alle reactionären Gräuel verantwortlich gemacht wird. Man sieht deutlich, daß der eigentliche Zweck des Manifestes kein anderer ist, als, im Hinblick auf das immer näher heranrückende entscheidende Jahr, der Popularität Ludwig Napoleon's einen derben Stoß, wir wollen nicht sagen den Rest, zu geben.

Unterschrieben ist der Compte-rendu von sieben und achtzig Montagnards und gutgeheißen von zwanzig in Paris gegenwärtigen „Mitgliedern der republikanischen Opposition". Unter diesen E. de Girardin und V. Hugo, welcher Letztere nicht umhin konnte, seine Beipflichtung mit einem Billet doux zu begleiten. Es lautet: „Meine lieben Collegen der Montagne; Ihr seid so freundlich, mir Euer Manifest mitzutheilen. Diese Rechnungsablegung Eurer Gedanken und Handlungen ist von einem Ende bis zum andern von dem reinsten und großmüthigsten Patriotismus inspirirt, und ich bin bereit, sie ohne Rückhalt und Restriction zu unterzeichnen. Euer ergebener College und Freund Hugo."

Gleichzeitig ermahnt der „National" die scheidenden Genossen der Assemblée, den Departements begreiflich zu machen, daß Paris keineswegs gleichgültig dem Treiben der Reaction zusehe. Seine Ruhe sei kalte Berechnung, seine feierliche Haltung der Beweis von einer energischen und unerschütterlichen Resolution.

„Die Repräsentanten," heißt es, „können versichern, daß Paris noch immer würdig ist, die Festung der Revolution zu sein." Man sieht, daß die Montagnards nicht gemeint sind, die Tage der Ferien zu vertrödeln und zu verschlafen. Sie werden wühlen, daß es eine Art hat.

****Paris**, 11. August. (Prinz Joinville; die Pariser Journale; Vermischtes.) Gestern versicherte man mich, Prinz Joinville habe an den Contre-Admiral Hernoux geschrieben, er werde auf keinen Fall die Präsidentschaft der Republik annehmen, diese mir bestimmt gegebene Nachricht frappirte mich, denn ich habe den Prinzen Joinville stets für mehr Orleans als Bourbon gehalten. Ich bemühte mich weiter und glaube melden zu können, daß der Prinz zwar nicht annehmen **will**, aber doch annehmen **werde**: Vortrefflich! er compromittirt sich nicht, aber das fait accompli wird er sich gefallen lassen, er verachtet philosophisch die Herrschaft und zittert vor Begierde, sich auf Louis Napoleons Präsidentenstuhl zu setzen. Es ist eine klägliche Armseligkeit in dieser Intrigue, sie vermag nichts, als das nachzuahmen, was die Bonapartisten ihm 1848 vorgemacht haben. — Die Herren Orleanisten werden ihren Prinzen zum Volksvertreter wählen lassen; glückt ihnen die Wahl, so werden sie dieselbe durch die Ehrenwerthen validiren lassen; thun das die Ehrenwerthen, so ist die Candidatur Joinville zur Präsidentschaft loyal. Möglich, daß eine Pariser Repräsentantenwahl dem Prinzen Joinville Chancen böte, darum wird die Regierung die Ersatzwahl für General Magnan sobald nicht ausschreiben; an keinem andern Ort in Frankreich hat ein Orleans Hoffnung. Wäre Prinz Joinville aber ein Mal zum Abgeordneten gewählt, so würde es bei der Einfalt unserer Ehrenwerthen der parlamentarischen Intrigue leicht werden, die Validirung einer solchen Wahl durchzusetzen.

In der Presse dauert der alte Kampf fort. Der „Constitutionnel" schleudert seine Donnerkeile täglich der „Cabale Joinville" in's Angesicht, und Doctor Ludwig Véron war nie so fruchtbar an gewichtigen Boutaden als jetzt. Die „Union", die sich gezwungen sieht, den traurigen Kampf gegen die anderen Blätter ihrer Partei fortzusetzen, bekennt heute mit einer an Grobheit streichenden Naivetät, daß sie nur durch die Cabale der Orleanisten gezwungen, ein Bündniß „mit ihrem Gegner" Bonaparte eingegangen sei. Die Mehrzahl der Legitimisten in Paris ist allerdings mit der „Union," die kühnsten Ritter der weißen Fahne aber streiten für die „Opinion Publique," die jetzt auch vom „Corsaire" und der „Gazette de France" unterstützt wird. Herr des Rotours de Chaulien, der vor einigen Tagen Herrn Alfred Nettement einen Absagebrief schrieb, lenkt heute in einem neuern Schreiben etwas ein. Der „Ordre" bemüht sich, der Partei Berryer Angst zu machen vor den Plänen Bonaparte's. Der „Toulonnais" will von einer Reise des Präsidenten in den Süden wissen. Das „Siècle" spricht von dem Project der Verlängerung der Rivoli-Straße und ist dagegen. Die „Presse" beklagt sich bitter, daß drei ihrer Redacteurs im Gefängnisse säßen und vom „Constitutionnel" noch keiner. Das „Evenement" zählt die Besuche auf, die dem jungen Hugo im Gefängniß gemacht werden. Das „Journal des Débats" wird in seiner Verlegenheit über die „Intrigue Joinville" so langweilig, daß es nicht mehr zu ertragen ist. Der „National" macht eine Schwenkung, man sagt, er sei für die Candidatur Joinville's gewonnen. Die „Patrie" cajolirt die Partei Berryer, und die rothen Journale sind glücklich, ihre Spalten mit einem langweiligen Rechenschaftsbericht der Montagne füllen zu können.

Heute hat in der „Sorbonne" unter dem Vorsitz des Ministers des öffentlichen Unterrichts, Crouseilhes, die jährliche öffentliche Preisvertheilung stattgefunden. Unter den Mitgliedern des oberen Unterrichtsrathes bemerkte man den Kardinal-Erzbischof von Rheims, den Bischof von Arras, Parisis, Dupin (den älteren), St. Marc Girardin u. A. m. Unter den Zuhörern befanden sich die Minister Baroche, Fould, Magne, die Generäle Magnan und Perrot, der Erzbischof von Paris, der Präfect des Seine-Departements Berger, die Herren Leverrier, Dumas (ehemaliger Handelsminister) u. A. Auch Guizot wohnte der Feierlichkeit bei und wurde bei seinem Eintritt mit einer dreimaligen Beifallssalve empfangen. Nach einem in lateinischer Sprache gehaltenen Vortrage des Professors der Rhetorik auf dem Collège Charlemagne, Lemaire, wendete sich der Minister des öffentlichen Unterrichts mit einer längeren Rede, welche die durch das neue Gesetz in den Unterricht eingeführten Veränderungen zum Gegenstande hatte, an das jugend-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 14. August 1851.

— **Angekommene Fremde.** British Hotel: Baron von Kanitz, Particulier, aus Dresden. Frau Baronin v. Kamptz mit Familie aus Merseburg. Frau von dem Bornn mit Familie aus Haynau. — Hotel des Princes: von Koszielsky, Rittergutsbesitzer, aus Wargewo. — Meinhardt's Hotel: Baron v. Roth, General-Bevollmächtigter, aus Amtitz. v. Oertzen, Rittergutsbesitzer, aus Brünn. Thon, Großherzogl. Weimar. Geh. wirkl. Staats-Rath, mit Gemahlin, aus Weimar. — Hotel du Nord: Angel Marhnor, Particulier, aus Madrid. Mano de Villar, Particulier, aus Madrid. Androno de Villar, Particulier, aus Madrid. Graf v. Schwerin-Putzar, Rittergutsbesitzer, mit Familie, aus Putzar. Frhr. v. Sell, Großherzogl. Meckl. General und Oberhofmeister, mit Familie, aus Schwerin. — Victoria-Hotel: Baron v. Rosen, Particulier, aus Petersburg. Freiherr v. Spiegel, Königl. Regierungsrath, aus Magdeburg. v. Schnehen, Königl. Regierungsrath, mit Gemahlin, aus Magdeburg. — Hotel de Rome: v. Seliwatscheff, Kais. Russ. Gen.-Major, nebst Familie, aus Petersburg. Frl. v. Witovtoff, Ehrendame J. M. der Kaiserin, aus Petersburg. Fr. Oberst v. Poskotschin nebst Familie aus Petersburg. Gräfin v. Bninski, Gutsbesitzerin, nebst Familie, aus Posen. — Stettiner Hof: v. Ammondt, Russ. Gen.-Lieut., mit Gemahlin, aus Finnland. — Schlösser's Hotel: Gräfin Fontana, Rittergutsbes., aus Goltzen. Rentiere Fräul. von Arnim aus Neustadt-EberSw. Grützmacher, Rittergutsbes., mit Fräul. Tochter, aus Carwitz. — Dierbach's Hotel: v. L'Estocq, Obrist a. D., aus Ebersbach. Graf v. Löwen, Landesältester und Gutsbesitzer, aus Görlitz. Frau Obristin von Schlüsser, aus Frankfurt a. d. O.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Am 13. August, 2 Uhr nach Potsdam: Handels-Minister v. d. Heydt, zurück 5¾ Uhr. Ober-Präsident Flottwell. Abds. 10 Uhr nach P.: Chef-Präsident der Königl. Ober-Rechnungskammer v. Ladenberg. Flügel-Adjutant Major Freiherr von Hiller-Gärtringen, (von Strelitz kommend).

14. August, 6 Uhr, nach Potsdam: der diesseitige Königl. Gesandte bei der hohen Pforte, Graf Pourtales. — 8¾ Uhr von Potsdam: Se. Excellenz der Ober-Kammerherr und Minister des Königlichen Hauses, Graf zu Stolberg. — 9 Uhr nach Potsdam: Generallieut. v. Wangenheim; Oberst v. Schöler. — 12 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich von Hessen; Se. Excellenz der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel; Unterstaatssecretair Frhr. v. Manteuffel; der Königl. Spanische Gesandte am hies. Königl. Hofe, Marquis Benalua.

— V Das schöne Marmorbild unseres hochseligen Königs, das die Blicke aller Verehrer des unvergeßlichen Monarchen im Thiergarten unwiderstehlich fesselt, wird durch den schaffenden Meister, Professor Drake, jetzt copirt und diese Copie zu verkleinerten Bronzeabgüssen vorbereitet. Das runde Piedestal, mit seinen wunderschönen Reliefs wird ungefähr 8 Zoll Höhe erhalten, wonach die Größe der ganzen Denkmals-Copie zu ermessen ist.

— Der Cultusminister hat eine frühere Verordnung, nach welcher ausländische Candidaten des höheren Schulamtes an inländischen Unterrichts-Anstalten nur mit Genehmigung des Ministers ihr Probejahr abhalten dürfen, aufs Neue den Provinzial-Schulcollegien zur Nachachtung empfohlen. (C. B.)

— Man schreibt uns aus Potsdam: In der Generalversammlung des hiesigen (Potsdamer) Treubundes am 7. d. M. erstattete der stellvertretende Vorsitzende Dr. Wantrup Bericht über die Reise, die er mit Herrn von Wernsdorff nach Königsberg unternommen, um Namens des Treubundes sich bei der Enthüllung des Denkmals weiland König Friedrich Wilhelms III. zu betheiligen. Der Zweck der Reise sei vollständig erreicht; die Deputation habe am 2. dem enthusiastischen Empfange Sr. Majestät, am 3. der feierlichen Enthüllung des Denkmals beigewohnt, sei von dem Könige zur Tafel befohlen worden und habe bei Allerhöchstdemselben die gnädigste Aufnahme gefunden. Auch an den übrigen Festen, die der König mit seiner Gegenwart verherrlicht, seien sie Zeugen und Genossen der herzlichen und gerechten Freude an dem Landesherrn gewesen, zuletzt noch auf dem glänzenden Balle bei Sr. Excellenz dem commandirenden Generale Grafen Dohna. Während Dr. Wantrup sich über den Hergang in jenen festlichen Tagen ausführlich verbreitete, sprach er sich besonders eingehend über den Königsberger Preußenverein, sein kräftiges Leben, seine umfangreiche Wirksamkeit und seine patriotische Begeisterung aus, bei welcher Gelegenheit er namentlich die Verdienste des Herrn General von Plehwe hervorhob, der — wenn auch nicht der nominelle Vorsitzende — doch als die eigentliche Seele des Vereins und sein Lenker anzusehen sei und keine Mühe und Zeit spare, den Verein auf echten und unerschütterlichen Grundlagen zu befestigen und weiter zu bilden, wobei er von vielen wackeren Offizieren und Civilisten ausdauernd unterstützt werde. Der König habe dem Verein einen hohen Lohn zukommen lassen, nämlich seinen freudigen Dank, habe dabei auch aufgefordert, nicht zu ermatten, sondern fest und treu zu beharren in so ernstem Streben — — und sprach Dr. W. die Hoffnung aus, es werde der Treubund in allen seinen Gliedern diese Königliche Mahnung auch sich gesagt sein lassen.

— V Der Polizeipräsident von **Hinckeldey** hat bei seiner gestern Nachmittag halb 3 Uhr erfolgten Rückkehr von seiner Urlaubsreise vielfache Beweise der Verehrung von den Beamten seines Ressorts erhalten. Auf dem Anhaltischen Bahnhofe, wo Herr v. Hinckeldey in Begleitung seiner Gattin und seines Bruders anlangte, wurde er von dem während seiner Abwesenheit als Stellvertreter fungirenden Ober-Regierungs-Rath Lüdemann, von dem Reg.-Rath Rothe, dem Polizei-Obersten v. Bosse, den Polizeiräthen Winkler, Altmann, Stieber, Lorré mit freundlichem Willkomm-Gruß empfangen. — Angelangt an seiner Wohnung fand er den Eingang derselben, auf dem Hofe Molkenmarkt Nr. 1. mit reichen Ehrenpforten geschmückt, während Laub- und Blumengewinde die Treppenaufgänge zierten. Die Ehrenpforten trugen die Inschriften: „Dem Verdienste seine Kronen", und „die Executiv-Polizei von Berlin, Willkommen", so wie von grünem Laub umgeben das Familienwappen des Gefeierten. Nachdem der Polizei-Präsident sich noch zum Empfang Sr. Majestät des Königs auf den Bahnhof begeben hatte und dann etwa um 8 Uhr von dort zurückgekehrt war, begann die eigentliche Bewillkommnungsfeier, um deren Arrangement sich namentlich der Polizei-Oberst v. Bosse verdient gemacht hatte. Der an das Polizeilocal grenzende Hof des Rentamts Mühlenhof war in einem, von Gascandelabern reich beleuchteten Garten umgewandelt, in dem sich die Schutzmannschaft zur festlichen Parade von ihrem Chef aufgestellt hatte, und wo Herr v. Hinckeldey mit einer Rede des Polizeiraths Hoffrichter begrüßt wurde. Die Musik des Garde-Dragoner-Regiments und die Gesänge des Sängercorps der Schutzmannschaft verliehen dem Feste den Charakter erhöhter Heiterkeit. Eine große Menge von Zuschauern hatte sich auf dem Festplatze eingefunden, ohne daß dem Andrange auf irgend eine Art gewehrt wurde. Das „Hoch!" das Herrn v. Hinckeldey dargebracht wurde, beantwortete derselbe mit der Aufforderung: „Vereinigen wir uns Alle in unverbrüchlicher Treue, in heißer Liebe zu unserm Königlichen Herrn und bringen wir Ihm ein aus ergebenem Herzen tönendes dreifaches Hoch aus!" Alles fiel mit lautem Rufe ein und jubelnd begleitete die Musik die unserm Könige und Herrn dargebrachte Huldigung. — Als sich später die Theilnehmer des Festes trennten, wurden die Ordner desselben freundlich von dem Gefeierten noch zu einem Souper eingeladen.

— Der Bau des Sitzungslocals der Ersten Kammer, das für die nächste Session bekanntlich in dem ehemals Mendelssohn'schen Hause in der Leipziger Straße eingerichtet wird, dürfte bis zum Beginn der Sitzungen vollendet sein, zumal die Zimmer für die Büreaus und die Berathungen der Commissionen in das Vordergebäude verlegt werden, welches zu diesem Zweck nur unwesentliche Abänderungen zu erleiden hat. Zu diesen Veränderungen wird auch das Abbrechen der Treppe gehören, die durch ihre jetzige Lage einen zu großen Raum wegnimmt.

— Von den in der Rangliste pro 1851 aufgeführten Königl. Offizieren und Militair-Beamten sind 1559 Inhaber von Orden und Ehrenzeichen, mit Ausnahme der 25jährigen Dienst-Auszeichnung und der Landwehr-Auszeichnung. Von diesen 1559 sind 776 Inhaber nur Preußischer, 265 nur ausländischer, und 518 sowohl Preußischer als ausländischer Orden und Ehrenzeichen. Dieselben besitzen 32 schwarze Adler-Orden, 7 rothe Adler-Orden 1. Klasse mit Eichenlaub und den Schwertern, 16 rothe Adler-Orden 1. Klasse mit und 6 ohne Eichenlaub. 4 rothe Adler-Orden 2. Klasse mit dem Stern, Eichenlaub und mit Schwertern, 17 rothe Adler-Orden 2. Klasse mit dem Stern und mit Eichenlaub, 3 rothe Adler-Orden 2. Klasse mit dem Stern ohne Eichenlaub, 10 rothe Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub und mit Schwertern, so wie 38 rothe Adler-Orden 2. Klasse mit und 1 ohne Eichenlaub. 27 rothe Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife und mit Schwertern, 1 rothen Adler-Orden 3. Klasse mit Schwertern am Ringe, 123 rothe Adler-Orden 3. Klasse mit und 1 ohne Schleife. 254 rothe Adler-Orden 4. Klasse mit, und 502 ohne Schwerter. 6 Orden pour le mérite mit und 33 ohne Eichenlaub. 40 eiserne Kreuze 1. Klasse und 214 eiserne Kreuze 2. Klasse, so wie 6 eiserne Kreuze 2. Klasse am weißen Bande. 133 St. Johanniter-Orden. 8 Militair-Ehrenzeichen 2. Klasse. 43 Allgemeine Ehrenzeichen und 52 Rettungs-Medaillen, so wie 34 Hohenzollernsche Ehrenkreuze. — Von **ausländischen** Orden besitzen dieselben ferner: 25 herzoglich Anhaltische, 155 großherzoglich Badensche, 27 königl. Baiersche, 10 königlich Belgische, 4 kaiserlich Brasilianische, 54 herzoglich Braunschweigische, 22 königlich Dänische, 22 Französische, 4 königlich Griechische, 5 königlich Großbritannische, 94 königlich Hannoversche, 34 kurfürstlich Hessische, 37 großherzoglich Hessische, 4 fürstlich Lippe-Detmoldsche, 7 Maltheser-Orden, 7 großherzoglich Mecklenburgische, 64 königlich Niederländische und großherzoglich Luxemburgische, 60 k. k. Oesterreichische, 17 großherzoglich Oldenburgische, 3 päpstliche, 6 herzoglich Parmasische, 2 königlich Portugiesische, 594 kaiserlich Russische, 41 königlich Sächsische, 35 großherzoglich Sachsen-Weimarsche, 55 herzoglich Sachsen-Ernestinische, 12 königlich Sardinische, 26 königlich Schwedische, 7 königlich Sicilianische, 11 königlich Spanische, 13 großherrlich Türkische und 21 königlich Würtembergische.

— Nach 6wöchentlicher Ferien-Zeit werden die Sitzungen des hiesigen **Schwurgerichts** morgen, am 15ten, unter dem Vorsitz des Directors Harrassowitz wieder beginnen, und zwar mit der Verhandlung einer Diebstahlssache, die nur in sofern von Interesse sein dürfte, als der vielberüchtigte, wegen versuchten Raubmordes an dem Uhrmacher Uden zu 20jähriger Zuchthausstrafe verurtheilte Tischlergeselle **Claasen** in dieselbe verwickelt ist, ebenderselbe, der bei der Verhandlung des letzterwähnten Processes Wahnsinn simulirte und die Fiction sogar später im Zuchthause fortsetzte, jetzt aber davon zurückgekommen sein soll. — Uebrigens wird die mit morgen beginnende Sitzungsperiode des Schwurgerichts voraussichtlich nur von kurzer Dauer sein, da nur wenige Anklagen vorliegen und diese meist geringfügigen Inhalts sind.

— (Schachturnier.) Die „Const. Ztg." schreibt: Das unwürdige Verfahren des Londoner Schachturnier-Comité's gegen den Sieger Hrn. Anderssen, dem statt der vom Comité für den ersten Preis in Aussicht gestellten 500 Pfund noch nicht 200 Pfund ausgezahlt wurden, scheint auch unter den unparteiischen Engländern allgemeine Indignation erregt zu haben. Um den Sieger für den ihm aus jener mißgünstigen Schmälerung seines Gewinnes erwachsenen Verlust einigermaßen zu entschädigen, hatte der London-Club (zu unterscheiden von dem St. Georgs-Schachclub, dessen Heros, Hr. Staunton, der besiegte Rival Anderssen's ist) ein neues Schachturnier angeordnet, das am 28sten Juli beginnen, und in dem der Sieger einen großen silbernen Pocal im Werth von 100 Guineen erhalten sollte. Die Kämpfer sollten sein: Anderssen, Deacon, Harrwitz, Horwitz, Kling, Löwenthal, Lowe, Meierhofer, Sabo. Von diesen 9 Kämpfern sollte jeder mit jedem eine Partie spielen, und, wer zuletzt die meisten Partieen gewonnen, den Preis erhalten. Nach Briefen aus London wäre dieser neue Kampf bereits, wie man vorausgesetzt hatte, zu Gunsten Anderssen's entschieden worden. Staunton, der Anderssen bekanntlich zu einem neuen Kampf von 21 Partieen um einen Einsatz von 100 Pfund herausgefordert hatte, beabsichtigt jetzt, wie man hört, den Kampf erst in 3—4 Monaten zu beginnen und Hamburg als den Ort des Zusammentreffens vorzuschlagen.

— Die Zahl der Gefangenen in den hiesigen Stadtvoigtei-Gefängnissen betrug am 12. d. M. 493 Criminal- und 2 Polizei-Arrestanten.

— V Wenn es ein richtiger Schluß ist, daß mit Abnahme der Aerzte sich auch die Krankheiten vermindern, so scheint die Zeit gesund werden zu wollen. Die Zahl der Medicin Studirenden vermindert sich auf den Preußischen Universitäten bedeutend. Hier in Berlin ist die Zahl der Promotionen gegen früher auf die Hälfte hinabgesunken. Bemerkenswerth ist es auch, daß sich im letzten Jahre um den von der medicinischen Facultät ausgeschriebenen Preis **Niemand** beworben hat. — Die Zahl der Theologie Studirenden hat auch sehr abgenommen, während der Jurisprudenz sich sehr viele Jünger zugewendet haben.

— V Der Besitzer des hiesigen Colosseums, bekanntlich eines der großartigsten Vergnügungslocale unserer Hauptstadt, hatte dasselbe den Sommer über, behufs neuer Ausschmückung, geschlossen. Am 16. d. M. wird das

liche Auditorium, welches mit gespannter Aufmerksamkeit den Worten des Hrn. v. Crouseilhes zuhörte. Die Schlußworte dieser Rede waren: „Das Vaterland ist selten undankbar gegen wahres Verdienst: Beeifern Sie sich, demselben wacker zu dienen, dann werden auch Sie einst berufen sein, es zu vertreten.“ Hierauf wurde zur Vertheilung der Preise geschritten, und die Namen der Gekrönten wurden, wie immer, mit warmer Theilnahme aufgenommen. Namentlich wurde der des jungen Guizot, welcher mehrere Accessits in der Rhetorik davon trug, mit Beifall überschüttet. — Das schon erwähnte neue elyséische Tagblatt „Conservateur“ wird in einigen Tagen erscheinen.

Großbritannien.

8 **London,** 11. August. [Aufstand in Cuba. Vermischtes.] Das Dampfschiff Asia ist eben in Liverpool angekommen; es bringt Nachrichten aus New-York bis zum 30. Juli.

Die „Tribune von New-York“ schreibt Folgendes über den Stand der Dinge in der Havanna:

Der Aufruhr in Puerto Principe (auf Cuba) hat sich auf eine weit drohendere Art ausgebreitet, als man im Anfange befürchtet hatte. Das Pronunciamento wurde den 4. Juli organisirt, und von den Anführern der Bewegung Aguero Estrada und Pina als provisorischen Volksvertretern unterzeichnet; diese Urkunde zählt die wichtigsten Beschwerden auf, die sie der Spanischen Regierung aufbürdet, und erklärt, daß Cuba, kraft der Gesetze der Natur, von Spanien unabhängig ist und sein muß.

Die erste Schlacht wurde gleich nach der Unterzeichnung des Pronunciamento geliefert. Ein Theil der Königl. Truppen, welche in aller Eile abgeschickt waren, um unter den Aufständischen Verhaftungen vorzunehmen, traf eine Abtheilung Rebellen am Fuße der Berge Cascarro, mit denen er einen heftigen Kampf zu bestehen hatte. Am Vorabende dieses Kampfes hatte man sich schon des Rebellen-Häuptlings Sanchez bemächtigt und einige Waffen erbeutet. An dem Kampfe selbst, der am 4. Juli Statt fand, haben 200 Mann für Cuba und 300 für Spanien gefochten; unter den Letzteren waren 100 Lanziere und 200 Mann Fußvolk. Nach einem hartnäckigen Widerstande gingen die Spanier zurück, man schätzt ihren Verlust auf 20 Todte und 18 Verwundete.

Dieser erste Erfolg hat den Muth der Rebellen gehoben, ihre Zahl überstieg bald 1000 Mann, die sich in 5 Regimenter theilten und vor Cascarro und Puerto Principe eine Stellung nahmen.

Sobald die Nachricht von dem Zurückgehen der Spanier in Principe angekommen war, brachte sie dort eine unbeschreibliche Gährung hervor. Der commandirende General schickte keine weiteren Truppen ab, sondern ließ durch Eilboten eine Verstärkung von 2000 Mann aus Havanna verlangen. —

Der „New-York Herald“ meldet dagegen: Wir haben uns mit einem sehr achtbaren Handelsmanne, welcher Havanna am 22. Juli Nachmittags verließ, über die letzten Ereignisse unterhalten; er hat uns versichert, daß die zwei kleinen Insurgentenabtheilungen in kurzer Zeit vernichtet worden sind, und daß sie die Regierung in Puerto Principe um Gnade angeflehet haben, welche ihnen auch zu Theil geworden sei. Am 17. Juli war, nach der Aussage dieses Reisenden, die Ruhe auf der ganzen Insel hergestellt; Niemand weiß was von Truppen-Desertion; augenfällig waren die in Nordamerikanischen Blättern erzählten Vorgänge von den Revolutions-Freunden erdichtet, um das Publicum über den wahren Stand der Dinge in Cuba im Irrthum zu erhalten. Alle Furcht vor Unruhen ist verschwunden, da der Aufstand nur auf einen einzigen Fleck concentrirt war und auch dort vernichtet ist.

Man muß aber doch bemerken, daß der Correspondent des „Herald“ den Aufstand über die ganze Insel verbreitet angiebt; daß ein großer Theil der Spanischen Truppen zu den Insurgenten übergegangen sei, scheint ihm außer allem Zweifel. Eine Abtheilung von 300 Mann unter dem Befehle des Generals Conti ist gefangen genommen worden.

In allen diesen Angaben herrscht, wie man sieht, viel Widerspruch.

Der General Lopez ist immer in Neu-Orleans. —

— Zur Inaugurations-Eröffnung des Vereins für die Vertheidigung der katholischen Religion wird die römisch-katholische Geistlichkeit am 19. d. M. in Dublin zusammen kommen. Dr. Cullen, Primas von Irland, wird bei dieser Feierlichkeit den Vorsitz führen.

Se. Hoheit der Prinz Eduard von Sachsen-Weimar soll sich mit Lady Augusta Gordon Lennox, der zweiten Tochter des Herzogs und der Herzogin von Richmond, verlobt haben. — Oberst Reid, als thätiges Mitglied des Executiv-Comité's der Industrie-Ausstellung bekannt, wird seinen neuen Posten als Gouverneur von Malta antreten, sobald er seiner Functionen im Ausstellungs-Comité enthoben ist. — Die Königin hat von der Civilliste folgenden literarischen Notabilitäten Englands Pensionen ausgesetzt: Hrn. S. Buckingham, Verfasser mehrerer Reisewerke, 200 Pf., dem Oberst Torrens, Verfasser staatsökonomischer Werke, 200 Pfd., der Mistreß Jamieson, Verfasserin eines Buches über die weiblichen Charaktere in Shakespeare's Dramen, 100 Pfd. St. — In Clifton starb unlängst die älteste der Englischen Schriftstellerinnen, Miß Harriet Lee, in einem Alter von 95 Jahren. Sie war Verfasserin der berühmten Canterbury-Erzählungen, aus denen Byron den Stoff zu seinem „Werner“ schöpfte, und mehrerer Dramen; ihre Schwester Miß Sophia Lee, die nicht ohne Antheil an den „Erzählungen“ war, starb schon im Jahre 1824. Auch Lady Louisa Stuart, die am 4. August in London starb, hatte ein Alter von 94 Jahren erreicht. Sie war die jüngste Tochter des Ministers Grafen von Bute und Enkelin der berühmten Lady Montague. Lady Louisa schrieb zu Lord Wharncliffe's Ausgabe von Lady Montague's Briefen eine sehr anziehende Einleitung. — Der Mordanfall eines Amerikaners, Namens Page, auf einen Französischen Kaufmann, Herrn Hache, erregt hier viel Aufsehen. Beide bewarben sich um die Neigung einer jungen reizenden Wittwe; der Franzose war glücklicher als sein transatlantischer Nebenbuhler, worauf Letzterer am Sonnabend in der Nähe der London-Brücke ein Pistol auf Herrn Hache abfeuerte und, da er ihn gefehlt hatte, wüthend auf ihn eindrang. Der Amerikaner wurde sofort verhaftet und ein Selbstmordversuch desselben im Gefängniß noch zu rechter Zeit vereitelt.

Italien.

Turin, 7. August. (Emigration.) Die „Armonia“ versichert, daß die Verhandlungen mit Rom einen guten Erfolg hoffen lassen. — Der Minister des Innern veröffentlichte ein Reglement in Betreff der Unterstützung der Italienischen Emigration. Gewesene Minister, Generäle, Majors, Gerichts-Präsidenten, Delegaten, Parlaments-Mitglieder Venedigs, Siciliens, Neapels, Roms 2c. erhalten täglich 1 Lira 50 Cent.; Hauptleute, Aerzte, Gerichtsräthe, Lycealehrer, Geistliche 2c. 1 Lira; Lieutenants 2c. 80 Cent.; Schreiber 70 Cent.; Gemahlinnen der Unterstützten 50 Cent.; einzige Söhne 30 Cent.; mehre Söhne jeder 20 Centesimi.

— 8. August. [Protest.] Der Bischof von Alghero protestirt gegen den Fiscus von Cagliari, welcher Behufs Aufspürung eines Räubers das Franciskanerkloster und den Friedhof durch Bewaffnete untersuchen ließ. In Chiavari erfolgte die Auflösung der Nationalgarde; angeblich, weil mehrere der Chargen wegen eingetretener Meinungsverschiedenheit ihre Entlassung genommen hatten.

Turin, Sonnabend den 9. August. (T. C.-B.) **Die Neuwahlen in Savoyen sind durchaus demokratisch ausgefallen. Deforesta betreibt das Concordat mit Rom; dasselbe soll dem Spanischen und Toskanischen ziemlich conform sein. Aus Anlaß des bevorstehenden Piemontesisch-Oesterreichischen Handelsvertrages hielt die Linke, welche die Freiheit des Landes dadurch bedroht wähnt, eine außerordentliche Versammlung und ernannte eine Permanenz-Commission.**

Rom, 26. Juli. (Die Franzosen in Rom.) Die Positionen, welche die Franzosen in letzterer Zeit eingenommen haben, sind besonders in strategischer Hinsicht bemerkenswerth und lassen den aufmerksamen Beobachter einen bedeutsamen Blick in die Zukunft werfen. General Gemeau concentrirt alle seine Truppen auf dem rechten Ufer der Tiber, mit Ausnahme eines halben Bataillons, welches zum Schutze der Gesandtschaft bestimmt ist. Die Occupation dehnt sich vom Castell St. Angelo bis zur Porta Portese aus, so daß die Armee zwischen der Tiber und den wichtigsten Fortificationen ihren Standpunkt hat, und zwar mit Bezug auf die gemachten Erfahrungen, daß nämlich General Oudinot schon am ersten Tage des Sturmes hätte in Rom einziehen können, wenn er von der Seite von S. Giovanni angegriffen hätte. In Folge der eingenommenen Positionen ist nun General Gemeau Herr aller Thore, welche nach Civitavecchia führen. Die Besetzung des St. Officio hat den Zweck, die Verbindung des Forts St. Angelo mit Civitavecchia aufrecht zu erhalten. Faßt man diese Maaßregeln zusammen mit der Absendung eines weiteren Artillerie-Parkes von Toulon und der Expedition einer Zwölfpfünder-Batterie von Labrador nach Rom, so muß man sich doch wirklich fragen, was diese außerordentlichen Vorsichts-Maaßregeln zu bedeuten haben.

— 6. August. [Mord.] Der „Osservatore Romano“ berichtet abermals von einem Mordversuche. Einer der Custoden des Cameralarchivs, Herr Cesari, wurde auf dem Wege vom Palaste Salviati nach seiner Wohnung von einem unbekannten Individuum angefallen und mit einem Messerstiche in den Unterleib, jedoch nicht lebensgefährlich, verwundet. Der Thäter ist entflohen.

Schweiz.

B* **Bern,** 9. August. [Projecte und ein Spitzbube.] Am 16. d. M. gehen wahrscheinlich der National- und Ständerath wieder auseinander und schließen somit ihre dreijährige Legislatur. Sie haben es sich während derselben angelegen sein lassen, eine Menge Aufgaben zu stellen, aber freilich nicht zu lösen; Probleme zu improvisiren, aber nicht auszuführen. So bleibt also ihren, diesen Herbst zu erwählenden, Nachfolgern die schwerere Hälfte der Arbeit noch übrig. Die eidgenössische Universität besteht einstweilen bloß als frommer Wunsch, indem zwar 4 Glieder der vorbereitenden Commission sich dafür und 3 dagegen aussprachen, der definitive Beschluß für deren Schöpfung aber vom jetzigen Nationalrath an seinen Nachfolger gewiesen worden ist; die neuen Münzen sind zwar geschlagen, aber noch nicht eingeführt; die Douanen sind zwar eingerichtet, allein der Schutz für den Handel ist noch nicht erreicht; die Posten sind allerdings centralisirt, aber liefern nur die Hälfte des gehofften Ertrages und thun den Dienst keineswegs besser als vorher; die Eisenbahnen sind zwar projectirt, aber noch nicht beschlossen; der politische Knoten wegen Neuenburg ist zwar geschürzt, aber bisher weder gelöst, noch durchhauen. —

Lord Palmerston scheint ziemlich viel zu halten auf eine Eisenbahnverbindung zwischen den Häfen von Piemont durch die Schweiz nach Süddeutschland. Er ließ dem Bundesrath seine Unterstützung für die finanzielle Seite des Projectes zusichern und einer der bedeutendsten Unternehmer Englands kam dieser Tage nach Bern, erhielt aber auf seine Erkundigungen die Antwort, daß das Schweizerische Eisenbahnnetz noch nicht in hinreichender Vollständigkeit ausgearbeitet sei. Sollte Letzteres für St. Gallen nicht die gewünschten Vortheile gewähren, so wird dieser Canton wahrscheinlich auf eigene Kosten eine Bahn nach dem Bodensee bauen.

In Schaffhausen wurde zum Präsidenten des Verfassungsrathes Herr Nationalrath Peyer, ein Freund vom Bürgermeister Escher, erwählt.

Im Aargau wurde der so oft entsprungene Dieb Matter wieder eingebracht. Es war — so erzählt die „Berner Zeitung“ — in einem Wirthshause des Cantons Luzern, wo er, in feinem, schwarzem Costüm, den Gästen mit vieler Sachkenntniß von der Aargauischen Verfassungsrevision sprach und sich namentlich über die Mängel des Gefängnißwesens verbreitete; da war es, daß er erkannt und verhaftet wurde. In seinem Regenschirm fand sich ein Paar Pistolen.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. August. Nach „Flyveposten“ wird der Aufenthalt des Königs in Bornholm nicht lange währen, und Se. Maj. wahrscheinlich schon Mitte nächster Woche wieder hierher zurückkehren. „Mittlerweile“ — sagt dieses Blatt — „wird im Staatsrath über die Bedenken der Notabeln verhandelt, und man hat Grund, anzunehmen, daß das Resultat dieser Verhandlungen gleich nach Sr. Maj. Rückkehr angenommen werden wird. Daß dieses Resultat, in Verbindung mit jenen Bedenken, dem Reichstage vorgelegt werden wird, ist keinem Zweifel unterworfen.“

— 11. August. Minister v. Bardenfleth ist von Flensburg über Land hier eingetroffen, nachdem er sich einen Tag in Sonderburg aufgehalten hat.

Rußland.

Petersburg, 5. August. Se. Maj. der Kaiser hat den K. Oester. General Feldzeugmeister Baron Augustin zum Ritter des weißen Adlerordens ernannt.

— Den 7. (19.) Juni kam aus Buchara nach Troitzk eine Karawane von 4500 Kamelen, welche rohe und gesponnene Baumwolle, Perkal, Seidenstoffe, Farbewaaren, Obst, Bucharische Confitüren und mehrere andere Waaren trugen. Die Kirgisen waren zu dieser Zeit noch nicht mit ihren Schafherden angelangt, um selbige für jene Waaren zu tauschen. Man erwartet sie gegen den 1. (13.) Juli.

Nordamerika.

X [Ueber die Eisenbahnen] in den Vereinigten Staaten bringt die Amerikanische „Railway Times“ die nachstehenden interessanten Data:

Am Schluß des ersten Halbjahrs 1851 belief sich die Zahl der Bahnen nebst Zweigbahnen auf 335 von einer Gesammt-Länge von 10,287 (engl.) Meilen, deren Total-Kostenbelauf 306,607,954 Dollars beträgt. Außer diesen in Operation seienden Bahnstrecken von 10,287 Miles sind noch 10,092 Miles im Bau begriffen. Von diesen 10,287 Miles kommen auf den Staat Newyork 1659, Pennsylvanien 1169, Massachusetts 1142, Georgia 784 und Ohio 690, zusammen 5441 Miles oder über die Hälfte. Von den im Bau begriffenen Strecken hat Illinois 1772, Ohio 1697, Newyork 1240 und Indiana 1043, zusammen 5752 Miles oder weit über die Hälfte.

Einiges über Sonntagsheiligung.

Am Sonntag den 27. d. M. hat zu Tangermünde und am Sonntag den 3. August zu Neustadt-Eberswalde ein großes Musikfest stattgefunden. Bei dem erstern sind 24 auswärtige Gesang-Vereine mit etwa 800 Mitgliedern, darunter der Gesang-Verein der freien Gemeine zu Magdeburg mit 75 Mitgliedern (nach dem gedruckten Namens-Verzeichniß) gegenwärtig gewesen. Ein großer Theil dieser Mitglieder, woran sich gewiß noch 6 bis 700 auswärtige Gäste geschlossen haben, sind den Sonntag über gereist, und haben also nicht die Forderung der Kathechismus Lutheri erfüllt: „wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir am Feiertag Sein Wort nicht verachten sondern heilig halten und gerne hören und lernen.“ Ebenso ist es zu Neustadt gewesen, wohin Tausende auswärtiger Theilnehmer und darunter viele Hundert von Berlin am Sonntag früh mit Extra-Eisenbahnzug geeilt sind (Siehe Nr. 180 der „N. Pr. Ztg.“). Zu Tangermünde hat nun das Musikfest bereits um 12 Uhr in der Kirche begonnen. Es ist daher jedenfalls der Nachmittags-Gottesdienst um desselben willen ausgesetzt. Dabei haben noch Ruhestörungen stattgefunden, indem ein Haufe Volk den Eingang in die Kirche ohne das Entreegeld von 5 Sgr. erzwungen hat, mit dem allerdings richtigen Vorgeben, die Kirche müsse Sonntags für einen Jeden offen stehen.

Was soll man nun sagen, wenn durch dergleichen lärmende Volksfeste die sabbathliche Ruhe einer Stadt ganz genommen wird, und wenn dies von weltlichen und kirchlichen Behörden noch dazu einer Bestrebung zu Liebe geschieht, welche wahrscheinlich auf den Umsturz göttlicher und menschlicher Ordnung ausgeht? Der Umsturz der göttlichen Ordnung liegt in der Auswahl des Sonntags zu diesem Fest von selbst. Der der menschlichen soll und wird wohl folgen, wenn dergleichen ferner von conservativer Seite ruhig mit angesehen und von den Behörden geduldet wird. Für die Städte Neustadt-Eberswalde und Tangermünde ist offenbar an diesen Tagen der Tag des Herrn in einen Tag der Opfer verwandelt, welche dem Götzen des Zeitgeistes und der Freiheit und Gleichheit gebracht sind. Anstatt Gottesdienst hat man dort von früh an bis spät Abends weltliche Musik und und Lustbarkeit gehabt. Die Predigt und des Herrn Wort ist von der großen Mehrzahl verachtet und die Wenigen, welche am Gottesdienst nicht durch das Treiben der Fremden verhindert worden, sind wenigstens in der Andacht gestört. Statt dessen ist aber der Göttin der Freiheit geopfert. Was soll daraus werden? Christen und Patrioten wachet auf und duldet dergleichen nicht ferner! K.

Die Verbindung der Oberländer Seen unter sich.

Die Oberländer Seen zwischen den Städten Pr. Holland, Saalfeld, Deutsch-Eylau, Osterode, Liebemühl und Mohrungen, mit einem Flächen-Inhalte von 46,490 Morgen lagen zwischen 304 und 334' über dem Spiegel der Ostsee. Um dieselben schiffbar zu verbinden, senkte man die am höchsten (334' über dem Meeresspiegel) gelegenen Pinnau- und Sammrott-Seen um 17' auf 317' Höhe, — und die 321' über dem Spiegel der Ostsee gelegenen Röthloff-, Bärting-, Krebs-, Zopf- und Eiling-See, sowie den Teich von Liebemühl um 4' ebenfalls auf 317'. So brachte man diese Seen in gleiche Höhe mit einander und mit dem Goserichs-See. In dem Kanal zwischen dem Goserichs- und Drewenz-See, der nur 304' über dem Meeresspiegel liegt, wurde das noch vorhandene Gefälle von 17' durch 2 Schleusen bei Liebemühl und Forst-Etablissement Grünort überwunden. Durch die oben angeführten Senkungen gewann der Staat, dessen Eigenthum die Seen sind, 2290 Morgen trefflicher Marschländereien, die, soweit dieselben nicht zu Leinpfaden nothwendig, an die angrenzenden Grundbesitzer veräußert wurden. Bei einer Uferlänge von mehr als 100 Meilen liegen an den Seen 100,000 Morgen Königlicher Forsten und eben so viel Privat-Waldungen, vorzügliche Hölzer (Eichen, Rothbuchen und Kiefern) enthaltend.

Die Verbindung der Oberländer Seen mit dem Drausen.

Der Drausen-See bei Elbing liegt nur 3½ Zoll über dem Spiegel der Ostsee; er liegt demnach 317' niedriger, als jetzt die Oberländer Seen mit Ausnahme des Drewenz-See. Der Hinuntergang aus jenen nach dem nur 2 Meilen entfernten Drausen wird —

auf der ersten Meile durch 4 geneigte Ebenen, die sich 65, 60, 77 und 71', also zusammen 273' senken,

auf der zweiten Meile durch 5 Schleusen, von 10, 10, 10, 8 und 6', also zusammen 44' bewirkt.

Hierzu sind Schiffe von 9' 6" größter Breite, 78' Länge und 3' 6" Tiefgang erbaut, die circa 100,000 Pfd. befördern. 1854 soll der Kanal beendigt sein, in dem die Provinz Preußen einen mächtigen Hebel zur Förderung ihrer Wohlfahrt erhält. —

Näheres über das Meteor v. 30. Juli.

(Aus Sorö an die „Berlingsche Zeitung.“)

Obgleich in Ihrem geehrten Blatte das prachtvolle Meteor bereits besprochen worden ist, welches sich am 30. Juli zeigte, und ich also post festum komme mit meinem Referat, habe ich doch geglaubt, nicht zurückhalten zu dürfen, was ich und mehrere Andere auf einer Reise nach Möen bei demselben beobachtet. Auf zwei Wagen bei einander observirten wir ungefähr gleichzeitig in der Nähe des Dorfes Borre um 8 Uhr 5 Minuten Abends eine sehr glänzende Lufterscheinung, die gleich einer Rakete, wofür wir dieselbe erst nahmen, in schräger Richtung von Osten nach Westen mit einem starken weißlichen Schimmer am Himmel hinauffuhr. Sie nahm darauf eine trichterförmige Gestalt an, deren Spitze vorwärts gekehrt war, und aus deren breiter Oeffnung gleichsam weißglühende Metalltropfen flossen, welche, während sie erloschen, die Gestaltung des Ganzen bildeten. Ehe dieselbe verschwand, verlor sie ihre Trichterform wieder und löste sich, wie es schien, in Tropfen auf, die einander ohne sichtbare Verbindung zu folgen schienen. Obgleich es so früh am Abend war, war die Erscheinung doch ganz deutlich, dauerte gewiß 1 Minute und ging keinen Augenblick aus dem Gesichte, ehe sie sich auflöste, und eben so glaubten wir ein schwaches Knittern zu vernehmen. Es dürfte vielleicht bemerkt zu werden verdienen, daß sie dem heftigen Gewitter unmittelbar vorausging, welches hier auf Möen in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag uns traf und auf Seeland und Laaland großen Schaden angerichtet haben soll.

Kein Kreis ohne ein Rettungshaus für die Verwahrlosten unter seinen Kindern.

Es ist freilich sehr bequem, die Beseitigung der socialen Uebel nur von Oben herab zu erwarten und die Fragen, welche aus dem Proletariat und allem damit Zusammenhängenden erwachsen, als lediglich der Regierung, dem Ministerium und in Allerhöchster Instanz dem Könige gestellt zu betrachten. Man redet vom Mangel an Einfluß, der dem Einzelnen auf das Wohl und die Angelegenheiten des Vaterlandes gestattet sei, und übersieht oder will nicht sehen die tausendfache Gelegenheit, dem Staate in seinen weiteren Kreisen dadurch förderlich zu werden, daß im engern Kreise das Gute gewirkt wird, daß die höchsten Behörden eben um ihrer Stellung willen, die sie zum Ganzen einnehmen, oft nicht wirken können. Soll dem Elend gründlich gewehrt werden, so kann dies nach unserer Ueberzeugung nur dadurch geschehen, daß das Uebel, welcher Art es sei, in möglichst engen Kreisen, welche dem persönlichen Einfluß Raum gestatten, in's Auge gefaßt werde. Für diesen Zweck ist die Gesetzgebung weitherzig genug, daß jede Stadt, jedes Dorf sich für einen Staat im Kleinen, der sich selbst regiert, ansehen darf. Bleiben wir bei Einem der größten Uebel stehen, bei der Bettelei der Kinder, so lehrt bereits die Erfahrung, daß es an Gesetzen gegen dasselbe von Oben herab nicht fehlt, daß aber dieselben wirkungslos werden, ja thatsächlich größtentheils außer Praxis gesetzt werden müssen, weil jenes Laster, trotz aller Klage über dasselbe, bei den Einwohnern in Städten und Dörfern selbst Schutz und Nahrung findet. Die Wenige giebt es, die grundsätzlich bettelnden Kindern nichts geben. Aus Bettelkindern werden bekanntlich in der Regel Tagediebe und Verbrecher. Was ein einziges Bettelkind jährlich einer Gemeinde an Nahrungsmitteln und Geld entführt und nichtsnutzig verwendet, was ein einziges Bettelkind durch polizeiliche und nachmals Criminalstrafen einer Gemeinde für Kosten verursacht, andererseits der Gemeinde und dem Staate im Großen durch Entziehung seiner physischen und moralischen Kraft schadet, das dürfte zu einem sehr praktischen Exempel Veranlassung geben. Jetzt ist das Uebel schon so weit vorgeschritten, daß es ohne besondere Anstalten schwerlich wird zu heben sein. Daher sagen wir: **kein Kreis ohne eine Rettungs-Anstalt für die Verwahrlosten seiner Kinder.** Der Fonds für dieselben ist in den Bettlergaben schon vorhanden. Daß **jeder Familien-Vater in einem Kreise** solcher Anstalt so viel zuwendet, als er sonst von Bettelkindern gebrandschatzt worden ist, daß insbesondere **jeder Wohlhabendere** nur nach Vermögen beisteuere, mehr ist nicht erforderlich, so viel aber auch jedes rechtschaffenen Bürgers und Christen heilige Pflicht, um nur das Nothdürftigste zu thun, unsere Kinder nicht selbst einem heranwachsenden und sich ausbreitenden Raubgesindel rettungslos preiszugeben. Darum noch einmal: **Rettungs-Anstalten für Verwahrloste, damit wir nicht selbst verwahrlost werden.**

Aufruf.

Unsern Landsleuten und Glaubensgenossen entbieten wir im Namen der evangelischen Deutschen Gemeinde zu Konstantinopel unsern Gruß.

Die Zahl der evangelischen Deutschen hat während der letzten Jahre in hiesiger Stadt und in der Umgegend bedeutend zugenommen. Außer der Sorge für Diejenigen, welche hier ansässig sind, liegt uns auch die für zahlreiche durchwandernde Handwerker, für Matrosen, die eine Zeitlang hier verweilen oder durch Krankheit festgehalten werden, und für andere Durchreisende ob. Ein Hospital, das von der Gemeinde aus gegründet ist, hat während fünf verflossener Jahre zahlreichen Landsleuten, ohne Unterschied des Glaubens, liebevolle Aufnahme und Fürsorge dargeboten und besteht, trotz wiederholter Angriffe Seitens einer theils radicalen, theils ultramontanen Partei, in ununterbrochener Wirksamkeit. Durch die gegen Ende vorigen Jahres begründete und seitdem im beständigen Aufblühen begriffene Schule bemühen wir uns nach Kräften, unter dem aufwachsenden Geschlecht Deutsche Bildung und christliche Gesittung fortzupflanzen. Auch eine Gemeinde-Bibliothek und andere gemeinnützige Anstalten sind begründet worden. Nach allen diesen Seiten hin hat unsere im Ganzen unbemittelte Gemeinde, wie wir mit freudigem Dank gegen den Herrn bezeugen dürfen, sich zu nicht unbedeutenden Opfern bereit gezeigt. Was aber ihre Kräfte übersteigt und doch als ein dringendes Bedürfniß sich herausstellt, das ist die Erwerbung eines eigenen Terrains mit Baulichkeiten für Gottesdienst, Schule und Hospital. Wir wenden uns daher mit der Bitte um Unterstützung an unsere Landsleute und Glaubensgenossen und ersuchen alle die, welche ein Herz für ihre Brüder in der Ferne und ein Interesse an der Erhaltung Deutschen evangelischen Lebens in der Hauptstadt des Orients haben, ihre Beiträge für jene Zwecke an Herrn Dr. Wichern in Horn bei Hamburg, oder an den Central-Ausschuß für innere Mission in Berlin einsenden zu wollen. Möge der Herr viele Herzen uns öffnen und alle Gaben der Liebe mit seinem Segen begleiten.

Konstantinopel, den 13. Juli 1851.

Der Vorstand der Deutschen evangelischen Gemeinde.

(gez.)

Lic. Schlottmann, Gesandtschafts-Prediger. — Dr. **Mordtmann,** Geschäftsträger der Hansestädte, 2. Vorsitzender. — **Dr. Roten,** Gesandtschafts-Dolmetscher, Delegirter der Preußischen Gesandtschaft.

J. A. Rothert, Gesandtschafts-Secretair, Schriftführer. — **Martin Schaub,** Rechnungsführer der Gemeindekasse. — **G. D. Schneider,** Rechnungsführer der Schul- und Hospitalkasse.

H. Dreyer, Schullehrer. — **J. Keller,** Wagenfabrikant. — **A. Lange,** Sattler und Tapezierer.

von Malinowski, Preußischer Hauptmann a. D., Mitdirector der Türkischen Militair-Academie. — **H. J. Stoll,** Tischler.

Alle geehrten Redactionen Deutscher Zeitungen werden gebeten, diesen Aufruf aufzunehmen.

Literarisches.

Geistliche Männerchöre, herausgegeben von Wilhelm Greef. Essen bei Bädecker.

Die Tendenz dieser Sammlung, deren erstes Heft eben erschienen, ist: den Männer-Gesangvereinen, Seminarien, kirchlichen Sängerchören, Lehrer-Conferenzen 2c. gediegene, klassische Compositionen, sowohl ältere als neuere, zuzuführen, und zwar im Gebiete der religiösen Musik. Sie bildet gewissermaßen ein Seitenstück zu den bekannten „Männerliedern“ desselben Herausgebers und ist mit gleichem Fleiße und gleicher Sachkenntniß bearbeitet. Der Preis (5 Sgr. für 50 Gesangnummern, worunter 10 Original-Compositionen) ermöglicht eine eben so allgemeine Verbreitung, wie sie den „Männerliedern“ zu Theil geworden ist.

Eisenbahn-Anzeiger.

Kaiser-Ferdinands-Nordbahn.

	Personen		Güter		Einnahme	
Vom 1. Jan. b. 30. Juni d.	619,345	Pers. u.	3,259,249	Ctr.	2,446,936	fl.
Juli	105,774	Pers. u.	573,233	Ctr.	477,436	fl.
zusammen	725,119	Pers. u.	3,832,482	Ctr.	2,924,372	fl.
Juli 1850	94,459	Pers. u.	466,852	Ctr.	359,792	fl.
also Juli d. J. mehr .	11,315	Pers. u.	106,381	Ctr.	117,644	fl.

Local dem Publicum wieder geöffnet. Die Einrichtung vereinigt künstlerischen Geschmack mit ausgesuchter Eleganz. Ein mit Gas beleuchteter Porticus führt zu den beiden Sälen, dem Concert- und dem Ballsaal. Reiche Goldspiegel und volle Draperieen decken die Wände, von denen nur kunstvolles Goldschnitzwerk in dem Lichte von Hunderten von Gasflammen hervorblitzt. Für die gegenwärtige Jahreszeit und die schönen Abende bietet der schatten- und bosquetreiche Garten noch einen anmuthigen Aufenthalt dar. —

— V In Paris hat ein Herr Philipps — es ist nicht unser Elbinger Nationalversammelter — einen „Feuer-Vernichter“ erfunden und vor einigen Tagen mit demselben auf dem Marsfelde einen Versuch angestellt. Die nassen Dämpfe, die die Maschine entwickelte, erstickten anfangs den Brand, — das Ende der Geschichte war aber, daß der Brand den Feuer-Vernichter erstickte, worüber Herr Philipps höchlich verwundert gewesen sein soll.

— Der hiesige Shawl- und Plüschfabrikbesitzer Herr Weigers hat bekanntlich in Schmiedeberg ein Fabrik-Etablissement errichtet, welches gegenwärtig zu den ausgedehntesten seiner Art gehört. Im Juni d. J. beschäftigte die Fabrik 530 Arbeiter auf zusammen 265 Stühlen. Die Arbeiten vertheilen sich auf 100 Seiden-, 60 Shawl-, 20 Lama- und 85 Plüschstühle.

— Wir fordern nur Treue und Liebe für König und Vaterland. — Wie verschiedenartig und bisweilen belustigend der Ausdruck dieser Gesinnung sein kann, mag folgendes Beispiel zeigen. Zwischen N. und St. liegt ein Dörflein W. an der Chaussee, welches Se. Maj. der König auf Allerhöchstseiner Reise am 7. d. Mts. passiren mußte. Die Einwohner wollten dem Könige doch auch ihre Freude darüber zu erkennen geben, den geliebten Landesvater, wenn auch nur einen flüchtigen Augenblick, in ihrer Nähe zu haben. Aber wie anfangen? Einen Bruder Redner haben sie nicht, und hätten sie ihn, so sagt ihnen ihr gesunder Menschenverstand, daß der gute König unmöglich an Einem Tage von Schlawe bis Stettin reisen könnte, wenn er an jedem Dorfe anhalten und ländliche Reden anhören müßte. — Doch der Entschluß ist bald gemacht. „Wir haben ja ein Musikchor, das unsern Söhnen und Töchtern gar trefflich zum Tanze aufspielt. Das soll dem Könige an Ort und Stelle durch feierlichen Klang und würdige Haltung sagen: wie lieb wir ihn haben.“ Die Zeit gestattete keinen Verzug. Der Mann mit der großen Baßgeige bildet den rechten Flügel. Im Centrum steht der Clarinettist. Links ein Jüngling, andächtig das Kinn auf den Kopf der Geige gestützt. Da stehen sie an der Chaussee und spielen zur Ehre der Durchreise Sr. Maj. des Königs das beste Stück, das sie am sichersten im Griff und in den Backen haben: eine Polka. Beobachter dachte bei sich selbst: Besser mag's Mancher machen, aber treuer schwerlich meinen.

— D Senor Don Antolin Rodulfo ist von der Peruanischen Regierung zur Einleitung einer Deutschen Einwanderung in Peru nach Deutschland geschickt und in Berlin angelangt. — Der Verwaltungsrath des Berliner Vereins für Centralisation Deutscher Auswanderung und Colonisation hat auf Freitag den 15. d. M. eine außerordentliche öffentliche Sitzung berufen, um die Vorschläge der Peruanischen Regierung von Don Rodulfo erläutern zu lassen und sich dann über Für und Wider zu entscheiden.

— In der Festnacht der City von London am 9. Juli, wo die Königin durch die illuminirte Stadt zum Festessen nach Guildhall fuhr, wurde ein junger Spitzbuben-Anfänger im Besitz von 27 seidenen Taschentüchern gefunden. Der Policeman sagte ihm: Ihr seid heute sehr fleißig gewesen, Sir! — Freut mich, Sir, antwortet er stolz, daß Sie das anerkennen; aber Sie glauben auch gar nicht, wie angegriffen ich mich fühle. Wir werden noch immer sehr verkannt: unser Gewerbe ist anstrengend. Ich fühle mich sehr müde! —

— „Urwähler“ setzt heute den Beamten, welche seinen Worten nach „der herrschenden Reaction einen ernsten Damm“ entgegensetzen, ein Eintagsdenkmal in seinem Leitpamphlet und stellte sie als eine rühmliche Ausnahme unter der „Unmasse“ von „geldaufzehrenden“ Staatsdienern auf. — Wir beneiden die gedachten Renitenden nicht um die Ovationen, die ihnen ein solches Kellerjournal zu Theil werden läßt. Da „Urwähler“ droht, „das Wesen des gesammten Beamtenthums dereinst beseitigen zu müssen, wenn es sich darum handeln wird, der Nation im Leben jene Stufe einzuräumen, die sie nach dem Grade ihrer Bildung verdiene“ — so werden diese „ernsten Dammsetzer gegen die Reaction“ vielleicht Gnade finden vor der mähenden Sense des kleinen Holdheim. Glück zu!

— V Das Loos jener Garde-Dragoner, die sich am 2. Juli bei dem Excesse gegen die Wachtmannschaft am Halleschen Thore betheiligt haben, scheint theilweise entschieden zu sein, da zwei von ihnen gestern nach der Festung Spandau abgeführt worden sind. Ein dritter liegt zur Zeit krank im hiesigen Lazareth.

— V In der Nacht von vorgestern zu gestern wurde einem auf der Schönhauser Allee in der zweiten Etage wohnenden Beamten von der Straße aus eine Petarde ins Zimmer geschleudert, die mit festgestopftem Pulver gefüllt und mit angebranntem Schwamm zum Zünden versehen war. Glücklicherweise fand die Entzündung nicht statt, da der Schwamm zwar in den Fußboden hineingebrannt hatte, dann aber erloschen war. — Die „National-Zeitung“ theilt diesen Vorfall ausführlich zuerst mit; hätte dies „Zuschauer“ gethan, wie würde „Urwählerchen“ z. B. über „unwahre Enthüllungen“ gekräht haben.

— Vor einigen Tagen fand sich bei einem hiesigen Geschäftsmanne ein junges Mädchen ein, angeblich um einen Dienst zu suchen. Da derselbe gerade ein Kindermädchen engagiren wollte, nahm er das Mädchen auf und ließ dasselbe den Dienst sofort antreten. Nach Verlauf einiger Stunden erinnerte der Dienstherr das Mädchen, ihre Legitimationspapiere von ihren Eltern zu beschaffen und entließ es dieserhalb auf ein Stündchen. Das Mädchen kehrte jedoch nicht zurück, vielmehr ergab sich sehr bald, daß es den Dienstherrn in der kurzen Zeit ihres Dienstes theils an baarem Gelde, theils an anderen Sachen namhaft bestohlen hatte. Der von dem Mädchen angegebene Name war natürlich ein falscher, und scheint die verbrecherische Absicht bei demselben vorweg obgewaltet zu haben. Da ähnliche Fälle schon öfter vorgekommen, so kann das Publicum nicht dringend genug vor dergleichen Personen, welche keine Legitimationspapiere mit sich führen, gewarnt werden.

— D. Vor einigen Tagen boten die Straßen Breslaus das drollige Schauspiel einer allgemeinen Hundejagd mit allen erdenklichen Variationen und Evolutionen. Es hatte sich nämlich herausgestellt, daß viele Hunde-Liebhaber diese Hausthiere nicht zur gesetzlichen Versteuerung gemeldet hatten — und wurde deshalb eine allgemeine Razzia gegen alle Pinscher, Möpse u. s. w. eröffnet, die nicht den üblichen Halsschmuck mit der Steuermarke trugen. Die Jugend auf den Gassen betheiligte sich bei dieser Fahndung eifrig; die Jagd lieferte eine reiche Beute und manche schöne Thräne floß um manchen abgefangenen zärtlich gepflegten Schooßhund.

— D. Lamartine scheint nun auch selbst zu glauben, daß die Zeit seiner Wirksamkeit vorüber ist. In einem Gedicht, welches er dem Grafen d'Orsay gewidmet hat, der eine Büste von ihm anfertigte, thut er folgenden Stoß-Seufzer:

Stellt an dem Pranger dieser Zeit nicht meinen Schatten aus!
Müd' bin ich dieser Sonn'! Laßt meine Urn' im Todtenhaus;
Kein größ'res Glück des Todes giebt es, als begraben sein;
Gelebt hab' ich der Meng'; nun laßt im Grabe mich allein.

Ist das nicht schauerlich, um so schauerlicher für einen verlassenen Volkstribunen, der sich seine Ehrensäule selbst errichtet hat — und dem unerbittlichen „Le ridicule tue!“ unterlegen zu sein scheint? Gebraucht — verbraucht!

— §§ [Königliches Theater.] Schon in den letzten Jahren ist in allen Blättern unermüdlich darüber gesprochen worden, wie nothwendig es wäre, so manche fühlbare Lücke, welche in dem Personale der Königl. Bühne in allen Fächern theils durch Tod, theils durch Alter oder Schwäche, oder Pensionirungen eingetreten, ergänzt zu sehen, aber immer vergeblich.

Blicken wir nur auf den Zustand des recitirenden Schauspiels seit dem Abgange des Grafen Redern, wie licht ist es auf den künstlerischen Höhen unserer Bühne seit der Zeit geworden: Seydelmann, die Wolff, Schröck, Charlotte v. Hagn, Valentini und Eduard Devrient, Rüthling, Schneider fehlen noch immer. Ein junges, frisches Talent für die erste Liebhaberin, wie es die Bühne für die Tragödie einst in der Crelinger besaß, fehlt vor Allem, eben so wie bei der Oper der Wunsch nach einem sogenannten Heldentenore und nach einem Buffo — der seit dem Abgange Blum's noch ganz fehlt — ungestillt geblieben. Ist es doch so weit gekommen, daß seit langer Zeit schon die Königliche Oper für den Don Juan nicht einmal einen Sänger besitzt!

Das Personale des recitirenden Schauspiels besteht im Ganzen nur aus 22 Schauspielern und 13 Schauspielerinnen. Wie es aber lächerlich sein würde, daraus documentiren zu wollen, daß das quantitativ doch eine hübsche Zahl ausmache, so erinnern wir nur einfach an Schiller's Worte: „Man soll die Stimmen nicht zählen, sondern wägen.“

Und nun ziehe man bei diesem Personale wiederum einmal erst die vorgerückten Jahre und die Schwäche Einzelner davon ab im Vergleich zu dem, was geleistet werden soll und von Gesunden auch könnte, um wie trauriger stellt sich dann vollends die Rechnung.

Alle diese Uebelstände hat die neue Verwaltung als ein theures Vermächtniß erhalten; eben so die Urlaube, die jedenfalls zweckmäßiger vertheilt werden könnten, wie dies auch unter den Grafen Brühl und Redern geschehen ist.

Jetzt, in der Mitte des Monats August, wo die sogenannten Opernferien abgelaufen sein sollten, sind die drei ersten Sängerinnen, Frau Köster und Herrenburger (Tuczeck), so wie Fräulein Wagner noch immer auf Urlaub. Das Personale des recitirenden Schauspiels aber, das jetzt nicht auf Urlaub oder krank ist, besteht gegenwärtig nur aus den Herren Crüsemann, Döring, Commenz, Dessoir, Gern, Grua, Hendrichs, A. und O. Bethge, Hiltl, Jerrmann, Krüger, Müller, Stawinsky, Thomas und Weygoldt und den Damen Adami, Birch-Pfeiffer, Hiltl, Komitsch, Thomas, Schön, Viereck und Zabeltitz.

Calonne, der berühmte Staatsmann Frankreichs, erklärte einst: „Le seul remède dans de telles circonstances est la réforme des abus.“

Wir haben das Vertrauen, daß die neue Verwaltung diesen Ausspruch sich gesagt sein lassen wird. Unbillig ist es aber, zu verlangen, jetzt schon, nach Verlauf von zwei Monaten, all' die Mißbräuche abgestellt zu sehen, die Alter, Schwäche und Pensionsfähigkeit schon seit so vielen Jahren aufgehäuft haben. Nur mit Ruhe und Besonnenheit lassen sich solche Mißbräuche abstellen; ein Ueberstürzen würde Alles verderben, und daß dies nicht geschieht, sollte die Kritik anerkennen. Es ist aber jetzt die Zeit des Ueberschätzens auf der einen, des Unterschätzens auf der andern Seite gekommen; man urtheilt ohne Rücksicht, oft ohne Kenntniß der Dinge; ja man gefällt sich sogar darin, nun auf dem Felde der Kritik einen Ton anzuschlagen, der ehedem nur auf der Gasse vernommen wurde.

— Z (Bei Kroll.) Das Anerbieten von „Einmalhunderttausend Thaler“ wird wohl selten Jemand ausschlagen. Auch wir thaten es nicht, als gestern Kroll's Zettel das runde Sümmchen an allen Ecken offerirten. Dem alten Spruche folgend: „Der gerade Weg ist der beste“, wollten wir an der alten Eingangsstätte von vorne in die grünen Räume dringen, dort aber waltete der Maurer fleißige Schaar, um den geschwärzten Phönix zu neuem Fluge fertig zu machen. Einer der Arbeiter ertheilte uns die Weisung, „daß der vordere Eingang vorläufig nach der hintern Thiergartenseite verlegt sei“, und das Etablissement umkreisend fanden wir auch bald die Stätte, „wo der Zimmermann im Zaun das Loch gelassen.“ — Der Garten, auf den die Kühle des schönen Abends allmählig niedersank, war von elegantem Publicum gefüllt. An der Rückseite des Vergnügungspalastes wird emsig gebaut, die beiden Thürme ragen bereits hoch in die Luft. Die Hauptmauer des Gebäudes ist um ein Bedeutendes in den Garten vorgerückt; der gewonnene Raum soll, wie wir hören, die Winterbühne in sich aufnehmen. Man fürchte übrigens nicht, daß man von der Arbeit und den Arbeitenden im Garten belästigt oder gestört werde. Alles geht in der größten Ruhe vor sich. Hinter den aufwachsenden Mauern sieht man kaum die Maurer, — die Ziegel fügen sich, wie von unsichtbarer Macht bewegt, zierlich und ohne Geklapper auf einander. Selbst der Staub, dieses ächte „Berliner Element“, scheint sich in dem Gartenraume nicht heimisch zu fühlen, sondern wirbelt nur draußen auf der Chaussee in ungehemmter Freiheit zu den Welken als Wolken empor. Die Gäste sitzen gemüthlich im Garten an den Tischen, auf denen im bunten Gemisch die „kühle Blonde“ neben der „Bairischen“ und dem dunkelbraunen „Mokka“ thront. Im Theater ruft dann die Glocke; es erhebt sich die im Garten zerstreute Menge und bewegt sich zum sommerlichen Kunst-Local, vor dessen elegantem Bau man schweigend Platz nimmt. Oben auf der Bühne dreht sich um das blinkende Centrum der „Hunderttausend Thaler“ ein heiteres, fast ausgelassenes Leben. Das muntere Kleeblatt, das Momus ins lustige Treibhaus verpflanzt, die Herren Wisotzki und Pauli und Fräulein Stegmann, gaukelt anmuthig und belustigend auf den Wogen des Scherzes und streut verschwenderisch den Stoff zum Lachen in das Publicum hinein. Neben diesem Stullmüller und Bullrich und der kräftigen Mine, die Herr Kalisch so geschickt aus dem Leben Berlin's gegriffen, erscheint Zwickauer's bekannte Gestalt, durch Herrn Michaelis bei weitem vollendeter repräsentirt, als jemals auf der Königsstadt, und alle Mimen, die noch vom Volksdichter mit komischem Vorrath belehnt, theilen freigebig davon dem Publicum mit. Es war eine durchaus belustigende, erheiternde Darstellung, die dort von der geschickten und fleißigen Gesellschaft des Director Keller geboten ward.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Bei meinem Abgange nach **Luckenwalde** sage ich meinen hiesigen Freunden ein herzliches Lebewohl. Berlin, im August 1851.
Dr. **S. Schlesinger**, pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Langue Française. — Les personnes, qui désirent en peu de temps se perfectionner dans la conversation Française et améliorer leur prononciation et leur style, peuvent s'adr. au Prof. de Réchamps, Charlottenstr. 23, au 2., de 12 à 2 h.

Ein gut dressirter und abgeführter, mindestens 2 Jahr alter Hühnerhund wird für einen mäßigen Preis zu kaufen gesucht. Adressen mit Angabe des genauesten Preises werden in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Bekanntmachung.

Das Domainen-Amt Barby im Kreise Calbe, Regierungs-Bezirk Magdeburg, bestehend aus den 3 Vorwerken Barby, Monplaisir und Zeitz, soll von Johannis 1852 auf 18 Jahre, und zwar entweder in 3 Parcellen, Barby allein, Monplaisir allein, und Zeitz allein, oder in 2 Parcellen, Barby und Monplaisir verbunden, und Zeitz für sich bestehend, zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung gestellt werden.

Das Vorwerk Barby liegt etwa 1 Meile von dem an der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn belegenen Anhalte-Punkte Gnadau entfernt und umfaßt:

Morgen	Q.-Ruthen	
1498	71	Ackerland,
312	144	Wiesen,
21	99	Gärten,
4	25	Gräben und Gewässer,
8	73	Remisen,
388	30	Anger,
5	84	Wälle,
11	164	Hof und Baustellen,
—	78	Wege,
65	50	Unland,
2316	107	

2316 Morgen 107 Q.-Ruthen und dazu gehörige, in den Höhen getrennt von einander belegene Wohn- und Wirthschaftgebäude; ferner eine Brauerei und eine Ziegelei.

Zum Vorwerke Monplaisir gehören die Wohn- und Wirthschaftsgebäude und 1451 Morgen 51 Q.-Ruthen; nämlich:

Morgen	Q.-Ruthen	
815	127	Acker,
119	178	Wiesen,
453	108	Anger,
4	130	Sool,
11	144	Gärten,
12	12	Fischereigewässer,
10	114	benutzbare Gewässer,
16	97	Unland,
5	24	Hof und Baustellen,
1	12	Wälle,

in Summa 1451 Morgen 51 Q.-Ruthen.

Dieses Vorwerk liegt etwa ¼ Meile nördlich von dem vorgedachten Vorwerk Barby entfernt.

Das Vorwerk Zeitz liegt ungefähr ⅛ Meile von dem Stationsorte Gnadau entfernt, und umfaßt außer den Wohn- und Wirthschaftsgebäuden,

Morgen	Q.-Ruthen	
1457	46	Acker,
217	45	Wiesen,
1	133	Gärten,
18	133	Anger,
4	180	Sool,
5	39	Hof und Baustellen,
43	75	Wege,
3	70	Gräben,
1	127	Dämme,
11	46	Unland,

in Summa 1764 Morgen 124 Q.-Ruthen.

Qualificirte Pachtlustige werden eingeladen, sich in dem

am 1. October d. J.,

Vormittags 10 Uhr, im Sessionszimmer der Königlichen Regierung zu Magdeburg anstehenden Termine einzufinden, um ihre Gebote abzugeben.

Die Verpachtungsbedingungen liegen vom 30. d. M. ab in der Domainen-Registratur der Königlichen Regierung zu Magdeburg und auf der Domaine Barby zur Einsicht bereit. Unter den 3 Bestbietenden wird die Auswahl der verpachtenden Behörde vorbehalten.

Magdeburg, den 3. August 1851.

Königliche Regierung, Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

(gez.) **von Mühlbach.**

Ich beabsichtige, das mir gehörige Louisenbad aus freier Hand zu verkaufen. Dieses Bad, welches ¼ Meile von dem Städtchen Polzin in Pommern in einer höchst romantischen Gegend liegt und durch mehrere Chausseen mit andern Provinzen verbunden ist, erfreut sich schon seit mehreren Jahren eines immer lebhafteren Besuchs. Zu Louisenbad gehören 223 Morgen Acker und Wiesen, Ersterer Weizenboden, Letztere sehr ergiebig.

An Gebäuden sind vorhanden:

1) Das große Logirhaus, enthält 18 Stuben und 20 Kammern.
2) Das Gesellschaftshaus, enthält 1 Speisesaal, 1 großen Spiegelsaal, 1 Billardzimmer, 10 Stuben und 5 Kammern.
3) Das Lindenhaus, enthält 7 Stuben und 8 Kammern.
4) Das grüne Haus, enthält 3 Stuben und 4 Kammern.
5) Das Badehaus, enthält 12 Badezellen mit 18 Badewannen und 12 möblirte Zimmer.
6) Das Kochhaus, enthält 1 kupfernen Dampfcylinder, 3 große Wasserreservoire, ein russisches Dampf-, Douche- und Regenbad.
7) Die Tabagie, enthält 1 Saal, 3 Stuben und 2 Kammern.
8) 1 Kegelbahn.
9) 1 Eiskeller.
10) Das Wirthschaftshaus, enthält 4 Stuben und 4 Kammern.
11) 1 großes Stallgebäude, enthält 11 Ställe.
12) 1 Scheune.
13) 1 Schaafstall mit Wagenremise und Keller.
14) 1 Stallgebäude.

Die Gebäude liegen in einem schönen, von Buchenwald eingeschlossenen Thale, durch welches sich der Taubenbach schlängelt, und ist von reizenden Anlagen und Spaziergängen umgeben. Die Gebäude sind im besten Zustande und die Wohnungen zur Aufnahme der Badegäste eingerichtet und möblirt. In diesem Thale liegen auch die 7 Heilquellen, welche vorzugsweise aus der Verbindung des Eisens mit Alkalien (alkalisirtes, kohlensaures Eisenoxydul mit Chlornatrum) bestehen; daher ihre anerkannte Wirksamkeit gegen Gicht, Rheumatismus, Nervenschwäche, unterdrückte, schwache, oder schmerzhafte Blutflüsse, Schleimflüsse, Stockungen atonischer Art, Flechten, Scropheln, Geschwüre.

Kauflustige werden gebeten, sich direct an mich zu wenden.

Louisenbad bei Polzin, den 15. August 1851.

Geletnehy, Badinhaber.

Waldwollene

Matratzen und Steppdecken, als Schutz gegen Ungeziefer und der Gesundheit sehr zuträglich, vorzüglich bei rheumatischen Leiden, empfiehlt zu Fabrikpreisen die alleinige Niederlage Heiligegeiststr. 34.

Hülfe für alle Hautkranke.

— Das ächte **Kummefeld'sche Waschwasser**, welches seit 60 Jahren durch viele tausend segensreiche Erfahrungen bewährt ist, heilt radikal und ohne alle schädliche Nachwirkung alle nassen und trockenen Flechten, Swinden, Finnen, Pusteln, veraltete Krätze, Kupferflecken, Hitzbläschen und alle derartigen Ausschläge und Hautkrankheiten. — **Gerichtlich beglaubigte Zeugnisse** werden jeder Flasche beigegeben, auch auf frankirte Anfragen Jedem gern mitgetheilt. — Die ganze Flasche kostet 2 Thlr. 5 Sgr. — die halbe 1 Thlr. 10 Sgr. — die Viertelflasche 20 Sgr. — und ist einzig und allein zu beziehen von **Dr. Ferd. Jansen**, Buchhändler in Weimar. — Briefe und Gelder franco.

Für Berlin befindet sich das **einzige Depot** bei **B. Bacher**, Königsstraße 23. — In **Brandenburg** ist ein Depot bei **C. Kunsch u. Comp.**

Berliner

Aussteuer-, Sterbe- und Unterstützungs-Kasse.

Uebersicht der ersten 2000 Aussteuer- und Sterbegelder-Zahlungen.

Aussteuerfälle	1880 mit	570,600 Thlr.
Sterbefälle	120 „	23,450 „
Summa	2000 mit	594,050 Thlr.

Die Aussteuerbeiträge, welche im Allgemeinen von den vorkommenden Zahlungsfällen abhängen, betrugen nebst den fixirten Quartalbeiträgen für jedes Hundert der Versicherungssumme vom 1. Juni 1845 bis 31. Juli d. J. überhaupt 15 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., mithin jährlich im Durchschnitt 2 Thlr. 15 Sgr.

Berlin, den 12. August 1851.

Das Curatorium.

Einladung.

Der hier anwesende, von der Peruanischen Regierung mit der Einleitung einer Deutschen Einwanderung in Peru beauftragte Sennor Don Antolin Rodulfo hat den Wunsch ausgesprochen, sich über die Ansichten seiner Regierung in Bezug auf diesen Gegenstand, so wie über die von derselben zu Gunsten der Deutschen Einwanderung in Peru getroffenen Anordnungen vor dem hiesigen **Verein zur Centralisation Deutscher Auswanderung und Colonisation** auszusprechen. Zu diesem Zwecke wird eine **außerordentliche öffentliche Sitzung** des Vereins auf

Freitag den 15. d. M. Abends 7 Uhr

im Englischen Hause (Mohrenstraße 49) anberaumt, zu welcher die geehrten Mitglieder des Vereins, so wie Personen, welche sich für die Sache interessiren, ergebenst eingeladen werden. Sr. Don Rodulfo wird seinen Vortrag in Französischer Sprache halten.

Der Verwaltungsrath des Berliner Vereins zur Centralisation Deutscher Auswanderung und Colonisation.

Anzeige von Oldenburger u. Holländer Vieh.

Allen meinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß mein erster diesjähriger sehr großer Transport von ausgezeichnet schönen, sehr hochtragenden Oldenburger und Holländer Kühen und Fersen, auch einigen schönen jungen Zuchtbullen, am 26. d. M. hier eintrifft. Näheres im Gasthof zum Oldenburger Hof, Müllerstraße Nr. 180, vor dem Oranienburger Thor, bei Hrn. Treskow.

Joh. C. Koester, Viehhändler aus dem Oldenburgischen.

Pisporter Moselwein, für dessen Aechtheit ich garantiere, à Fl. 7½ Sgr., der Anker 45 Fl., 9 Thlr.

Laubenh. Rheinwein à Fl. 9 Sgr., der Anker 10 Thlr.

Deidesheimer 10 Sgr., Anker 12 Thlr.; Kloster Erbacher 12½ Sgr., Anker 15 Thlr.; Rüdesh. à Fl. 15 Sgr., Anker 18 Thlr., bei Abnahme von 12 Fl. 1 Fl. Rabatt, sämmtl. ohne Fl., empfiehlt

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd'armenmarkt.

Feuerwerkskörper

zu Land- und Wasser-Feuerwerken in allen nur vorkommenden Figuren, als: Schwärmer, Frösche, Wiener Sonnen, Leuchtkugeln, Fontainen, Bombenröhren, Sonnenräder, Pot à feu, Kanonenschläge, Tourbillon, Raketen, große Sterne; — Kreuze — Windmühlen — Palmbäume — Pyramiden c. — Wasserschwärmer — Schnarcher — Enten — Irrwische, Taucher, Fixsterne — Fontainen mit Farben-Verwandlungen 2c. 2c. Bengalische Flammen im schönsten Lichte, als: roth, grün, blau, weiß 2c. Bestellungen auf größere Feuerwerke werden in möglichst kürzester Zeit und zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Das Feuerwerk-Magazin in Berlin, Leipziger Straße 68a.

Um meinem Geschäft in fertiger leinener Wäsche meine ganze Aufmerksamkeit zu widmen, habe ich mich entschlossen, dem Bestand von schweren leinenen Bettdrillichen, Inletts, bunter karirter Leinwand zu Ueberzügen, Tischgedecken und Handtücherzeugen bester Qualität zu billigen Preisen gänzlich zu räumen.

M. H. Lindemann, Schloßplatz- und Brüderstr.-Ecke.

Die Eröffnung meines

Stroh- und Mode-Hut-

Fabrikgeschäfts

verbunden mit einem Lager aller Arten von

**Four
nituren für Modisten**

zeige ich ergebenst an.

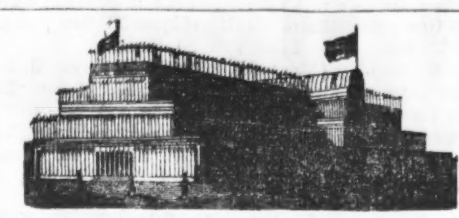
Franz Schroeder,
Jägerstrasse 52.

Direkt aus Genf

— erhielt neue Sendungen der feinsten goldenen und silbernen Cylinder- und Anker-Uhren, als Sec. Mort.- in 25 Steinen, Anker-Repetir-, die nobelsten Damen-Uhren, emaillirt, mit Brillanten und Perlen, Anker-Uhren in 13 Rubinen, von 34 Rthlr., goldene Cylinder- in 4 Rubinen von 20 Rthlr., silberne Cylinder von 11 Rthlr., mit Goldrändern von 12 Rthlr., silberne Anker- in 13 Steinen von 17 Rthlr., mit Goldrändern von 18 Rthlr. an, empfiehlt unter zweijähriger Garantie des Richtiggehens —

— die Genfer Uhren-Niederlage —
— von **R. M. Goldhorn,** —
— Königsstraße 30, Ecke neue Friedrichsstraße. —

— Lange und kurze Ketten allerneuester Façons in größter Auswahl zu wirklichen Fabrikpreisen. —

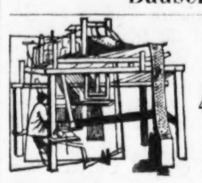


Köpp u. Schüttel

expediren täglich zur Londoner Industrie-Ausstellung und Retour für 100 Thlr. 1 Woche Aufenthalt.

Programme gratis.

Bauschule 4. in Berlin.



Die Seiden-Waaren Fabrik,

45. Elisabethstraße 45., verkauft auch **en detail** zu den billigsten Fabrik-Preisen und empfiehlt:

Gute dauerhafte schwarz-seidene Stoffe

in den verschiedensten Breiten, die Elle von 15 Sgr. an.

Proben werden auf Verlangen gern gegeben.

So eben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Schlemm's Operations-Uebungen

am Cadaver dargestellt von

Dr. **Fr. Ravoth.**

Zweite verbesserte und besonders durch viele in den Text eingedruckte Figuren vermehrte Auflage.

8. cart. Preis: 1 Thlr.

Berlin, August 1851.

Veit u. Co.

Reise-Karten.

Die so beliebten, durch Richtigkeit und Zweckmässigkeit, wie durch Billigkeit sich auszeichnenden **Post-, Reise- und Eisenbahn-Karten von Mittel-Europa,** von Handtke und Kunsch, im Preise von 15 Sgr. bis 2 Thlr. 5 Sgr., elegant ausgestattet, sind fortwährend vorräthig in allen Buch- u. Kartenhandlungen.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen und in Berlin in der **Amelang**'schen Sort.-Buchh., **(R. Gärtner), Brüderstr. Nr. 11.,** stets vorräthig:

Rheumatismus, Gicht.

Dr. **K. F. A. Venus**, Großherzogl. Amts-Physikus 2c., **Belehrungen über Gicht und Rheumatismus** in ihren verschiedenen Formen, mit hauptsächlicher Bezugnahme auf Dr. John Stanley's Gicht- und Rheumatismus-Pflaster als eines vorzüglich wirksamen Heilmittels in den genannten Krankheitsfällen. gr. 16. Weimar, F. Jansen u. Comp. broch. 5 Sgr.

Schwarze Seidenzeuge,

Robe 7 Thlr., 8 Thlr., 9 Thlr., 10 Thlr.

Changeants und karirte Seidenzeuge,

Robe 8 Thlr., 9 Thlr., 10 Thlr.

Jaconets, Robe 2 Thlr., **Barege**, Robe 3½ Thlr.

Sechs Viertel breite Französische Cattune, Robe 1 Thlr. 15 Sgr.

Mantillen und Visites,

um Platz zu gewinnen,

von ächtem Sammt 10 und 12 Thlr., von Atlas 5 Thlr., von Changeant und Taffet 3 und 4 Thlr. Spitzen-Mantillen 5 bis 10 Thlr. empfehlen

Gebrüder Aron,
Behrenstraße 29.

Bei der bevorstehenden Conversion der Spanischen älteren 5- u. 4 pCtigen Schuld, so wie der rückständigen Coupons, machen die Unterzeichneten, Mitglieder des hiesigen Spanischen Comité's, hiermit bekannt, daß durch ihre Häuser: Jacobson u. Rieß, und Hirschfeld u. Wolff die Umschreibung besorgt werden wird, und daß gedachte Häuser zur Zeit das Nähere zur öffentlichen Kenntniß bringen werden.

Berlin, den 14. August 1851.

H. Jacobson (Firma: Jacobson & Rieß).
J. Hirschfeld (Firma: Hirschfeld & Wolff).

Extrafeinen Einmache-Essig

à Qrt. incl. Flasche 5 Sgr. empfiehlt

Gustav Schultze, Mauerstr. 33., Ecke der Behrenstr.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Anna La Pierre mit Hrn. H. Luckwalde hiers.

Geburten.

Gestern ist meine Frau, Malwine geb. Freiin v. Eberstein, von einem Knaben glücklich entbunden worden.

Naumburg a. S., den 13. August 1851.

von Fischer-Treuenfeld,
Appellationsgerichtsrath.

Durch Gottes Gnade ist meine liebe Frau Rosalie geb. Herrmann gestern Mittag, als am Tage des Herrn, von einem gesunden und kräftigen Mädchen glücklich entbunden worden. Diese Anzeige widme ich allen den fernen Freunden und Bekannten, mit welchen ich mich täglich im Geiste unter Christi Kreuz beim Lesen der Kreuzzeitung zusammen finde.

Nöbdenitz im Herzogthum Altenburg, den 11. August 1851.

J. M. Nürnberger,
Pastor.

Ein Sohn dem Hrn. C. Griep hiers.

Todesfälle.

Hr. Forstaufseher Behm hiers.; Hr. Wegebaumeister Grano zu Tilsit; Hr. Prediger Lettsmann zu Forst.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 14. Aug. Im Schauspielhause. 130. Abonnements-Vorstellung: Deborah, Volks-Schauspiel in 4 Aufzügen, von S. H. Mosenthal.

Freitag, den 15. August. Im Opernhause. 82. Abonnements-Vorstellung. Der Maurer. Oper in 3 Acten. Musik von Auber. (Frl. Marpurg, vom Stadttheater zu Aachen: Frau Bertrand, als erste Gastrolle.) Hierauf: Das schlechtbewachte Mädchen. Pantomimisch-Komisches Ballet in 2 Abtheilungen, v. d'Auberval, scenirt von Hoguet.

Kleine Preise. Fremden-Loge 2 Thlr. Erster Rang und Balcon daselbst, incl. der Prosceniums-Logen daselbst und am Orchester 1 Thlr. Parquet, Tribüne, Parquet-Loge und Proscenium des zweiten Ranges 20 Sgr. Zweiter Rang 15 Sgr. Dritter Rang und Balcon daselbst 12½ Sgr. Parterre 15 Sgr. Amphitheater 7½ Sgr.

Sonnabend, den 16. Aug. Im Schauspielhause. 131. Abonnements-Vorstellung: Neu einstudirt. Die Ahnfrau. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Grillparzer. (Hr. Liebe: Jaromir.)

Mlle. Rachel

wird zu ihren Vorstellungen, welche sich in diesem Jahre nur auf drei, und zwar an hinter einander folgenden Tagen, beschränken werden, folgende Stücke geben:

Montag, den 18. August, im Opern-Hause:

Angelo, Drama in 5 Acten, von Victor Hugo. Hierauf: Horace et Lydie, Lustspiel in 1 Act, von Ponsard.

Dienstag, den 19. August, im Opern-Hause:

Virginie, Trauerspiel in 5 Acten, von La Tour de St. Ibart. Hierauf: Der zweite Act von Athalie, von Racine.

Mittwoch, den 20. August, im Opern-Hause;

Mademoiselle de Belle-Isle, Drama in 5 Acten, von Alexandre Dumas.

Die Preise der Plätze werden dieselben sein wie im vorigen Jahre, und zwar: Ein Billet in den Logen des Prosceniums, des ersten Ranges und ersten Balcons 2 Thlr. Ein Billet zum Parquet und zu den Parquetlogen, so wie zur Tribüne und zum Orchester 1 Thlr. 15 Sgr. Ein Billet zu den Logen des zweiten Rangs und den daselbst befindlichen Logen des Proscenium 1 Thlr. Ein Billet zu den Logen des dritten Ranges im Balcon und zum Paterre 20 Sgr. Ein Billet zum Amphitheater 10 Sgr. Ein Billet zu den Fremdenlogen 3 Thlr.

Der Billet-Verkauf, der in dem Billet-Verkaufs-Büreau des Schauspielh., Ecke der Taubenstraße, Eingang von der Jägerstraße bei der großen Freitreppe, stattfinden wird, beginnt zur ersten Vorstellung am 17. August, zur zweiten Vorstellung am 18. August, zur dritten Vorstellung am 19. August.

Die resp. Abonnenten des K. Opernhauses, welche zu einer oder allen drei Vorstellungen der Mlle. Rachel ihre Plätze beizubehalten wünschen, werden ersucht, diese Billets am 15. August, früh von 9 bis 1 Uhr, in dem oben bemerkten Billet-Verkaufs-Büreau abholen zu lassen, nach welcher Zeit solche anderweitig verkauft werden.

Die Annahme von schriftlichen Reservat-Gesuchen auf die drei genannten Vorstellungen der Mlle. Rachel ist mit dem 13. d. M. geschlossen worden und sollen die bis dahin eingegangenen Meldungen so weit der Raum es gestattet, in der Reihenfolge ihres Eingehens berücksichtigt werden. Die specielle Beantwortung derselben von Seiten der General-Intendantur der Königl. Schauspiele ist nicht möglich, und wird ersucht, diese derartig bestellten Billets am 16. August, früh von 9 bis 1 Uhr, im vorbemerkten Billet-Verkaufs-Bureau abholen zu lassen, nach welcher Zeit dieselben anderweit verkauft werden.

Die Bücher zu den Vorstellungen der Mlle. Rachel sind vom 15. August an im Billet-Verkaufs-Bureau, so wie bei jeder Vorstellung Abends im Corridor des k. Operhauses zu 8 Sgr. zu haben. Diese sind besonders zu den Vorstellungen, welche Mlle. Rachel geben wird, gedruckt worden, indem dieselben mannichfachen Correcturen unterworfen waren.

Ueber die freien Entreen zu den drei Vorstellungen hat die General-Intendantur der K. Schauspiele keine Verfügung.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 15. August. Letztes Gastspiel und Benefiz des Fräul. Lina Höfer, vom Stadttheater zu Breslau. Zum Erstenmale: Der Spielzeughändler, Schauspiel in 1 Act, nach dem Französischen von W. Friedrich. Hierauf: Der Weg durch's Fenster, Lustspiel in 1 Act nach dem Französ. v. W. Friedrich. Zum Schluß: 's Lorle, oder: Ein Berliner im Schwarzwalde, Genrebild mit Gesang in 1 Akt, von J. Ch. Wages. (Frl. Lina Höfer im ersten Stück: Clara, im zweiten Stück: Liese Pomme, im letzten Stück: Lorle, als letzte Gastrollen.)

Die freien Entreen sind nicht gültig. Anfang halb 7 Uhr.

Sonnabend, den 16. August. Die beiden Schützen, komische Oper in 3 Akten. Musik von A. Lortzing.

Kroll's Garten.

Freitag, den 15. August. Die weiße Dame, Oper in 3 Acten, von Scribe, Musik von Boieldieu. Anf. 6 Uhr, des Concerts 5 Uhr. Entree 5 Sgr., num. Plätze 5 Sgr. extra.

Treubund.

Die nächste Versammlung der Herren Bezirks-Vertrauensmänner findet am Mittwoch, Abends um 7 Uhr, den 20. August, statt.

Für das National-Krieger-Denkmal zur Beschaffung von Granit sind ferner eingegangen:

Von einem Ungenannten aus Potsdam 2 Thlr. Vom Landrathsamte aus Wreschen 3 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf. Vom Treubunde aus Fehrbellin 7 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf. Aus dem hiesigen 102. Stadtbezirk 2 Thlr. 15 Sgr., zusammen 15 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf.

v. Maliszewski.

Börse von Berlin, den 14. August.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142¼ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅝ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150⅝ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅞ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 20½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80¼ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	85⅝ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅜ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Leipzig in Court. im 14-Thr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99¾ bez.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99¼ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 16 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	105⅛ bez.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	107¼ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	93⅜ B.
St.-Anl. v. 1850	4½	104¼ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	94¼ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	88⅞ G.	Pomm. Pfandbr.	3½	97 G.
Od.-Deichb.-Obl.	4½		Kur- u. Nm. Pfdbr.	3½	97¼ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	123 G.	Schlesische do.	3½	
K. u. Nm. Schuldv.	3½	86½ bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	105½ bez.	Prss. Rentenbrfe.	4	101¼ G.
do. do.	3½	86¾ G.	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	101¼ bez. B.
Westpr. Pfandbr.	3½	92 B.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	108 G. 109 B.
Grossh. Posen do.	4	102¾ G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	108¾ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düsseld.	4	86 bz.	Magdb.-Wittenb.	4	68½ bz. u. G.
Berg.-Märkische	4	39⅜ bz.	do. Prior.	5	103¼ B.
do. Prior.	5	101⅜ B.	Mecklenburger	4	35 B.
Berl.-Anh. A. B.	4	113 bz.	Niederschl. Märk.	3½	93 bz. u. B.
do. Prior.	4	98⅜ bz.	do. Prior.	4	98 bz. u. G.
Berl.-Hamburger	4	102 a 101⅞ bz.	do. do.	4½	102⅛ bz. u. G.
do. Prior.	4½	102⅞ G.	do. do.	5	103 G.
do. 2. Em.	4½	102 G.	do. 3. Serie	5	104⅝ bz. u. B.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	76¼ a 76 bz.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	29 bz.
do. Prior.	4	97¼ B.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	103⅜ G.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	103¼ B.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	127¼ B.	Oberschl. Lit. A.	3½	135¼ a ⅛ bz.
do. Prior.	5	104⅜ G.	do. Lit. B.	3½	122¼ B.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4		Prz. W. (St.-Voh.)	4	33 B.
Cöthen-Bernburg	2½	51½ B.	do. Prior.	5	100¾ B.
Cöln-Minden	3½	108 a 107⅞ bG	do. 2. Serie	5	
do. Prior.	4½	103½ bz.	Rheinische	4	67½ bz. u. B.
do. do.	5	105 B.	do. St.-Prior.	4	85 bz.
Crakau-Oberschl.	4	83⅜ B.	do. Prior.	4	93½ G.
do. Prior.	4	87 B.	do. v. Staat gar.	3½	85 B.
Düsseld.-Elberf.	4	97⅜ B.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	84¼ bz. u. G.
do. Prior.	4	96 B.	do. Prior.	4½	
Fr. Wilh.-Nordb.	4	38⅜ a 7/12 bz.	Stargard-Posen	3½	88¼ B.
do. Prior.	5	100¼ B.	Thüringer	4	76¾ a 76 bz.
Kiel-Altona	4	109⅛ bz. G.	do. Prior.	4½	102¾ bz. u. G.
Magdeb. Halberst.	4	142 G.	Wilhelmsbahn	4	85½ B.
do. Prior.	4	99½ B.	do. Prior.	5	102¾ bz.
			Zarskoje-Selo	—	82 B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	112¼ bez.	poln. P.-O. à 300 fl.	—	143¼ G.
do. do. do.	4½	101 G.	poln. Bank-C. L. A.	5	96⅞ bez. u. B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L. B.	—	19¾ G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	94⅞ bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	101 B.
do. poln. Schatz-O.	4	84 bez.	Kurh. P. Sch. à 40th	—	33⅞ bez.
poln. Pfandbr. alte	4	95¼ B.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	20 G.
do. do. neue	4	95¼ B.	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	147½ B.
poln. P.-O. à 500 fl.	4	84⅞ B.	do. do. Lt. B.	4	120 B.

Das Geschäft war auch heute sehr unbelebt und die Course im Allgemeinen matter.

Berliner Getreidebericht vom 14. August.

Weizen loco u. Qu.	51 — 55	pr. Spt./Okt.	10¼ bz. u. B. ⅞ G.
Roggen do. do.	38 a 40	pr. Oct./Nov.	10⅜ B. ¼ G.
82. pr. Aug./Sept.	38 bz. u. G. ⅞ B.	pr. Nov./Dec.	do. do.
pr. Sept./Oct.	38⅛ B. ¼ G.	Lein-Oel loco	11⅞ bz.
pr. Oct./Nov.	38⅛ bz. u. B. ¼ G.	Rapps	66 bz. u. B.
pr. Frühjahr	40 a 39⅞ bz. 40 B.	Rübsen	64 bz. u. B.
Erbsen, Kochwaare	36 — 42	Spiritus loco o. F.	17⅞ a ⅛ verk.
Futterwaare	36 — 42	do. mit Faß	17 B.
Hafer loco u. Qu.	26 — 28	pr. Aug./Sept.	16 7/12 B. ½ G.
Gerste, große, loco	34 — 35	pr. Sept./Okt.	16 7/12 a ¾ verk.
Rüb-Oel loco	10¼ B. ⅞ G.	pr. Frühjahr	17 bz., B. u. G.
pr. Aug./Spt.	10¼ B. ⅛ G.		

Roggen ziemlich wie gestern. Spiritus und Rüböl matter.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 13. August. 5% Metall. 96½. do. 4½% 84¼. do. 2½% —. Bank-Actien 1229. Nordbahn 152. 1834r Loose —. 1839r Loose 123⅛. Lombardische Anleihe 93. Mailänder —. London 11,38. Augsburg 119⅛. Amsterdam 164¾. Hamburg 174⅞. Paris 139⅞. Frankfurt —. Gold 23⅛. Silber 18⅞. Coupons 1. Valuten und Contanten fest.

Frankfurt a. M., den 13. August. Nordbahn 41⅛. 4½% Metall. 70⅞. 5% Metall. 80⅞. Bank-Actien 1243. 1834r Loose 173. 1839r Loose 103½. Span. 35⅛. Badische 35⅛. Kurhessen 33½. Lombardische Anleihe 77⅞. Wien 100⅞. London 118⅝. Paris 94⅝. Amsterdam 100½.

Hamburg, den 13. August. Berlin-Hamburg 101½. Köln-Minden 108. Magdeburg-Wittenberge 68⅞. Kieler 108⅛. Span. 3% 34. — Russ. Engl. Anleihe 97. Span. 5% —. Mecklenburger —. Nordbahn —. London —. Wien —. Amsterdam —. Paris —. Getreidemarkt sehr flau, Roggen fest, Oel 21⅛ bez.

Paris, 13. August. Rente 3% 57,25. 5% 95,60.

London, den 12. August. Consols 96⅛ a 96⅝. Hamburg 3 Mt. 13 Mk. 8¼ ß. Wien 3 Mt. 11,45.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, den 13. August. Leipzig-Dresden 148 G. Sächsisch-Baierische 86½ G. Sächsisch-Schlesische 100 B., 99⅞ G. Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittau 24½ G. Magdeburg-Leipzig 223 G. Berlin-Anhalter 113½ G. Köln-Mindener 108½ G. Thüringer 76½ B., 76 G. Fr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kiel 109½ B., 109 G. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 145½ G. do. Lit. B. 118⅞ B., ½ G. Preuß. Bank-Antheile 102½ B. Oester. Banknoten 86⅞ B., 86½ G.

Paris, den 11. August. Rente Anfangs höher, ging durch Geschäftslosigkeit wieder zurück; die Contremine taucht wieder auf. 3% Rente p. C. 57,25, und p. ult. 57,40. 5% Rente p. C. 98,80, und p. ult. 95,85. Bank-Actien 2180. Span. 35⅞. Nordbahn 468⅞.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, den 13. August. Weizen flau und ohne Geschäft. — Roggen animirt und zu den nachstehenden Notirungen noch Käufer, zur Stelle 36 a 38½ Rthlr., pr. August 82 Pfd. 37½ Rthlr., pr. September — October 82 Pfd. und 86 Pfd. 37½ a 37½ Rthlr. bez., pr. October — November 37 Rthlr. bez., pr. Frühjahr 82 Pfd. 37½ a 38 Rthlr.

Rüböl fest und mehr Frage, zur Stelle 10 1/12 Rthlr., pr. August — September — October — November — Dezember 10 Rthlr. bez. u. G., pr. März — April — Mai 10½ Rthlr. B.

Oelsaaten, Rapps und Rübsen 64 a 66 Rthlr. nach Qualität, Winter-Rübsen 62½ Rthlr. gehandelt.

Spiritus höher bezahlt, aus zweiter Hand loco ohne Faß 21 % %bez., do. mit Faß 23½ % bez., pr. August mit Faß 22½ a 22½ % bez., pr. September — October — November mit Faß 22 % bez., pr. Frühjahr 1852 mit Faß 22½ a 22 % bez.

Am Landmarkt: Weizen 51 a 55, Roggen 36 a 39, Gerste 27 a 29, Hafer 24 a 26, Erbsen 36 a 40 Rthlr.

Breslau, 13. August. Der Markt, einen kleinen Rückgang in Weizen abgerechnet, der übrigens in großer Menge vorhanden war, unverändert. Bezahlt wurde Weizen weißer 53 — 60 Sgr., gelber 52 — 58 Sgr., Roggen 34 — 42½ Sgr., Gerste 28 — 32 Sgr., Hafer 24 — 28 Sgr., Erbsen —. Kleesaat wenig zugeführt, nur ganz feine Waare wird gern zu besseren Preisen genommen, es bedingt weiß 5 — 10½ Rthlr., rothe 7 — 10½ Rthlr. Oelsaaten bleiben matt, Rapps 66 — 71 Sgr., Winter-Rübsen 62 — 65 Sgr., und Sommerrübsen 52 — 57 Sgr. bez. Rüböl unverändert. Spiritus animirter, 7⅓ Rthlr. B., pr. September — October — November 6⅚ Rthlr. G. Zink nichts gehandelt, 4 Rthlr. 6 Sgr. B.

Magdeburg, 13. August. Weizen — a — Rthlr. Roggen — a — Rthlr. Gerste — a — Rthlr. Hafer — a — Rthlr. Kartoffel-Spiritus loco 23½ a ⅓ Rthlr. pr. 14,400 % Tr.

Amsterdam, 11. August. Weizen und Roggen still, 130 — 131 Pfd. bunt. poln. Weizen 290 Fl., 130 Pfd. do. 285 Fl. Roggen 115 Pfd. getrockn. 145 Fl., 125 Pfd. pomm. 175 Fl. Gerste wie früher, 108 Pfd. dän. (1850) 136 Fl.

Kohlsaamen gleich und auf Lieferung unverändert, auf 9 Faß pr. October 55 L., pr. November —, pr. April 57½ L. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl gleich wie auf Lieferung mit wenig Handel, auf 6 Wochen 32¾ Fl., effect. 31¾ Fl., pr. September 31¾ Fl., pr. October 32¼ Fl., pr. November 32½ Fl., pr. Dezember 32¾ Fl., pr. Mai 33¾ a ¼ Fl. Leinöl auf 6 Wochen 34½ Fl., effect. 33 a ½ Fl. Hanföl auf 6 Wochen 36½ Fl., effect. 35½ Fl. Rübkuchen 57 a 60 Fl. Leinkuchen 8½ a 11 Fl. —

Ernte-Berichte.

Aus Pommern, Anfangs August. Die Kartoffelheit, die in diesem Jahre früher und in größerem Umfange auftritt, zeigt sich seit etwa acht Tagen im Randow'schen, Naugarder, Camminer und Stettiner Kreise sichtlich hervor. So wie das Kraut schwarz geworden und verwelkt ist, verlieren die noch im Wachsthum begriffenen Knollen ihre Nahrungssäfte und verfaulen.

In der untern Aller-Gegend zeigen sich Symptome der Kartoffel-Krankheit, ohne indeß erhebliche Besorgnisse zu rechtfertigen, da man hofft, sie werde sich auf das Kraut beschränken und nur die völlige Entwickelung der Knollen hindern, auch der größere Theil der Sommer- und Frühkartoffeln besteht, die längst in das Stadium der Reife getreten und erheblichen Einwirkungen des Uebels entrückt sind. Wiesen, Klee- und Kornfelder, selbst für Roggen, versprechen eine gesegnete Ernte, da, trotzdem die Aehren hin und wieder Lücken haben, die vorhandenen Körner außerordentlich dick und mehlreich sind.

Breslau, 11. August. Die Felder sind nun in der Ebene meist geräumt, dagegen wird im Gebirge erst jetzt mit dem Schneiden begonnen. — Kranke Kartoffelbeete trifft man zwar, es sind dies aber meist nur kleine besteckte Flecken. Größere Felder sind meist vollkommen gesund, eben so steht die Futterrübe gesund und kräftig.

Leobschütz, 9. August. Die Roggenernte ist so ziemlich beendet und bei günstiger Witterung wird in nächster Woche Weizen und Erbsen eingebracht werden, eben so Gerste. Das Kartoffelkraut stirbt beinahe auf allen Feldern ab und wird schwarz, die Blüthe matt und verwelkt, wie weit die Knollen von der Krankheit befallen sind, kann sich erst später herausstellen. —

Halle, 10. August. Die Roggenernte ist in vollem Gange, ein genaues Resultat des Drusches aber noch nicht bekannt; bei einigen lieferte das Schock 1 — 1½ Scheffel, bei anderen dagegen dürften 2 — 3 Scheffel als Maximum anzunehmen sein. Von Gerste darf man eine bessere Qualität erwarten, als die vorjährige.

Vom Niederrhein, 2. Aug. (B. Z.) Die Roggenernte ist als beendet zu betrachten. Die letzten warmen trockenen Tage haben dieselbe ungemein gefördert. Der Körnerertrag ist durchschnittlich der einer Mittelernte. Der Strohertrag bedeutend. Der Hafer, welcher in 14 Tagen geschnitten werden kann, verspricht überall eine sehr reiche Ernte. Leider aber zeigt sich auf schwerem Boden wieder die Kartoffelkrankheit in Besorgniß erregender Weise.

In Mähren zeigt sich die Kartoffelkrankheit in vielen Gegenden.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 13. August Abends 9 Uhr	28 Zoll 1 6/10 Linien	+ 16 Gr.
Am 14. August Morgens 7 Uhr	28 Zoll 8/10 Linien	+ 15½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	27 Zoll 11 8/10 Linien	+ 23 Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**

In Stellvertretung: Dr. **Thuiskon Beutner.**

Verlag und

Druck von **C. G. Brandis** in **Berlin, Deßauer Straße № 5.**